MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

252 (2.6.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-203773

Freitag, 2. Juni. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 252

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 50.—. Durch die Post bezogen vierteljährl. Mark 150. Einzelnummer Mk. 1.50. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 8.— auswärts Mk. 10.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. Mk. 30 ausw. Mk. 36. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Poincarés große Kammerrede.

Frankreichs Außenpolitik.

WB. Paris, 1. Juni.

Die Kammer setzt heute nachmittag, am 5. Tage der Interpellationsdebatte über die Außenpolitik der Regierung unter großem Zudrang des Publikums ihre Beratungen fort.

Der Abgeordnete de Chapedelaine interpelliert über die Orientpolitik und stellt die Frage, wie lange die Verhandlungen über den Frieden noch dauern werden. Er erinnert ferner an die systematischen Verfolgungen, deren Opfer die Türken durch die Griechen in der letzten Zeit geworden seien, und wundert sich, daß England nicht die Bemühungen Frankreichs unterstütze, dem ein Ende zu bereiten. Die Kemalisten wendeten sich den Bolschewisten zu, weil sie dem die Hand reichen, der ihnen entgegenkomme.

Ministerpräsident Poincaré

ergreift alsdann das Wort zur Beantwortung und entwickelt die 14 Interpellationen. Er wolle zuerst ein Mißverständnis beseitigen. Die Lage Oberschlesiens könne nicht verglichen werden mit der am linken Rheinufer. Das gehe aus dem Friedensvertrag von Versailles hervor. Die Kontrollkommission sei souverän und in keiner Weise der Interalliierten Kommission im besetzten Gebiete unterstellt. Das interalliierte Gericht urteile alle Verbrechen ab, deren Opfer die französischen und alliierten Truppen geworden seien. Der Ministerpräsident geht auf diese Zwischenfälle näher ein und erklärt, in der Petersdorfer Angelegenheit seien 13 Schuldige abgeurteilt worden. Es verstehe sich von selbst, daß, wenn die Regierungskommission den Deutschen den Platz räume, die Schuldigen in außerdeutsche Gefängnisse zur Abbüßung ihrer Strafe überführt würden. (Langer Beifall.) Poincare geht alsdann auf die

Waffenfunde in Gleiwitz

und auf die damit im Zusammenhang stehende Explosion ein. Solange Deutschland nicht helfe, die Schuldigen zu suchen und aufzufinden, sei man berechtigt, an seinen Gefühlen zu zweifeln und entsprechend zu handeln. Er habe sich gewundert, daß man so viel Soldaten auf den Friedhof entsandt habe, obzwar man benachrichtigt gewesen sei, daß man ihn unterminiert habe. Eine Untersuchung sei eingeleitet. Gegen einen Verwaltungsbeamten und einen Leutnant sei das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Aehnliche Gefahren für die französischen Soldaten müßten beseitigt werden. Die alliierten Truppen würden nunmehr baldigst aus Oberschlesien zurückgezogen werden. Die französischen Truppen seien es gewesen, die am stärksten zur Sicherstellung des Friedens beigetragen hätten, trotzdem man Frankreich so gerne anklage, daß es ihn kompromittiere. Frankreich sei der beste Verteidiger des Friedens in Oberschlesien, am Rhein und überall. Frankreich könne man nicht anklagen, eroberungslustig zu sein. Die erste Bedingung des dauerhaften und wirklichen Friedens sei, daß man ihn nicht basiere auf der Verletzung des Völkerrechts. — Der Ministerpräsident geht alsdann auf die Besprechung der Orientangelegenheiten ein. Die Bemühungen, in Athen und in Angora den Frieden herbeizuführen, hatten noch keinen Erfolg gehabt. Hierauf bespricht Poincare die Vorverhandlungen über die

Konferenz von Genua.

Die Resolution von Cannes sei ziemlich beunruhigend gewesen. Im einzelnen diese Resolution durchsprechend, erklärt Poincare, daß er sich bemüht habe, von den Alliierten Garantien zu erlangen, die dahin gingen, daß Deutschland die Frage der Reparationen und der Verträge nicht aufwerfen könne. Das sei geschehen. Die Entwaffnungsfrage hätte nicht besprochen werden dürfen, weil der Völkerbund damit betraut sei und weil man dessen Prärogative nicht im Entferntesten schmälern lassen wolle. Auch die Instruktionen an die französische Delegation in Genua verliest der Ministerpräsident, um auf die Anklagen zu antworten, die französische Regierung habe versucht, die Konferenz von Genua zum Scheitern zu bringen. Der Ministerpräsident erinnert an die Punkte, in denen Frankreich mit England in Bezug auf die Anerkennung der Regierung von Moskau einverstanden war. Im Falle, daß Resolutionen eingebracht würden, die den Instruktionen der Delegation zuwiderlaufen, hätten sie bei der Regierung in Paris anfragen müssen. Auch die Petroleumsfrage wird in den Instruktionen behandelt und schließlich die Reparationsfrage. — Auf den Zwischenruf eines Kommunisten, warum er (Poincare) nicht nach Genua gegangen sei, antwortete er: Weil ich nicht gewillt war, einige Ihrer Freunde dort zu treffen und weil es während der Konferenz von Genua unerläßlich war, daß der Ministerpräsident in Paris blieb. — Die Instruktionen, die man der Mission erteilt habe, seien einstimmig von den Ministern gebilligt und loyal befolgt worden. Frankreich habe nichts unternommen, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Es habe im Gegenteil den Beweis seiner sehr großen Geduld gegeben. Wenn die politische Konferenz Schiffbruch gelitten habe, dann habe wenigstens die Wirtschafts- und Finanzkonferenz Erfolg gehabt. Die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung Europas könne sich auf der Grundlage der Arbeiten von Genua vollziehen. Barthou habe sich bemüht, daß die Vertreter der Kleinen Entente ebenso behandelt würden, wie die Vertreter Deutschlands und Rußlands. Frankreich habe sich geweigert, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die Minister Dr. Rathenau vom 15. April ab über die Reparationen habe herbeiführen wollen. Man habe auch darauf verzichten müssen, in Genua in Anwesenheit der Deutschen Fragen zu diskutieren, die nur unter den Alliierten hätten diskutiert werden können. Der deutsche Reichskanzler habe wohl davon gesprochen, daß in Genua oft von der Reparationsfrage die Rede gewesen sei. Das sei wohl möglich, das sei aber immer unter Ausschluß Frankreichs gewesen. Deshalb gehe das auch Frankreich nichts an. Poincare spricht alsdann vom

Rapallovertrage

und erinnert daran, welche Stellung Frankreich angesichts eines Abkommens eingenommen habe, das im Widerspruch mit dem Friedensvertrag von Versailles stehe. Man hätte als Sanktion den Ausschluß Deutschlands und Rußlands von der Konferenz verlangen können, aber eine mildere Maßnahme sei ergriffen worden. Man habe Deutschland und Rußland (Bekanntlich ist nur Deutschland ausgeschlossen worden. D. R.) von der ersten Kommission ausgeschlossen, und Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seinen Alliierten einen Beweis seines guten Willens und seiner Loyalität gegeben.

Die Abgeordneten hätten vielleicht eine strengere Maßnahme gewünscht; auch er. Aber er habe seine Ansicht geändert, und er bedauere das nicht. Man hätte vielleicht abreisen können, indem man die Türe zugeschlagen hätte, aber dann wäre man allein abgereist. Minister Barthou hätte sich leicht davon überzeugen können. Da man Geduld und Glauben in der Konferenz gezeigt habe, habe man die Welt feststellen lassen, daß Frankreich bis zum letzten Augenblick nützlich an den Arbeiten der Konferenz teilgenommen habe.

Um Poincare zu gestatten, sich etwas auszuruhen, wird die Sitzung unterbrochen und nach wenigen Minuten wieder aufgenommen.

Er verbreitet sich alsdann über die Frage der französischen Forderungen an Rußland und setzt in längeren Ausführungen den französischen Standpunkt auch hinsichtlich des konfiszierten Privateigentums auseinander. Die französische Delegation habe loyal die französischen und europäischen Interessen verteidigt und sie habe nicht an den Verhandlungen mit den Bolschewisten teilgenommen, die die französische Würde nicht erhöht haben würden. Der Mißerfolg der Konferenz — das wolle er zur Entgegnung auf eine Verleumdung feststellen — sei der Haltung der französischen Delegation nicht zuzuschreiben, die im Gegenteil alles getan habe, um ihn zu vermeiden. Schuld sei die unverschämte Haltung der russischen Delegation in der Frage des Rapallo-Vertrages. Bei den späteren Diskussionen sei, wie er jüngst bemerkt habe, die französische Regierung in keiner Weise für die Konferenz im Haag gebunden. Sie werde sich weigern, an einer neuen politischen Konferenz teilzunehmen, was auch die Vereinigten Staaten tun würden. Aber nichts könne ohne sie geschehen. Die französische Regierung habe keine Verpflichtungen weder in dem einen, noch in dem anderen Sinne übernommen.

Poincaré erklärt im weiteren Verlauf seiner Rede, die französische Politik sei im Schlepptau keiner anderen Politik in Genua gewesen, das müsse er Tardieu gegenüber erklären. Er habe den richtigen Begriff für die Größe Frankreichs. Die französische Regierung werde im Kontakt mit allen Alliierten bleiben, mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit den ehemaligen neutralen Mächten. Die französische Regierung werde diesen Mächten ihre Meinung über die Konferenz im Haag kundgeben und Sachverständige entsenden. Mit Tardieu sei er einverstanden, die These von Keynes vom wirtschaftlichen Materialismus zu verurteilen. Man diskutiere immer, als ob Frankreich große Summen aber viele Waren von Deutschland erhalten habe. England leide gewiß. Es seien eben während des Krieges ungeheuere Reichtümer zerstört worden. Die Welt werde nicht wieder geheilt werden, wenn sie sich nicht in Ordnung an die Arbeit begeben könne. Sembat habe sehr ernste Dinge über die Art der Beurteilung Frankreichs im Auslande gesagt. Aber er habe alsdann die Regierung angeklagt. Für die Ausländer und für die Welt werde Frankreich durch seine Regierung vertreten. Niemals könne man zulassen, daß das Ausland sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmische. Er werde auch nicht gestatten, daß man einen Unterschied zwischen Frankreich und seiner Regierung mache. Diese Anklage sei Frankreich unwürdig. — Poincaré bespricht alsdann das

Verhältnis Frankreichs zu Deutschland

und sagt, Frankreich sei geneigt, alle Mittel ausfindig zu machen, um dem allgemeinen Wohl durch eine loyale Zusammenarbeit zu dienen. Aber man sei von gewissen Bedingungen abhängig. Die erste sei, daß man nicht von Frankreich verlange, daß es Deutschland irgendeines der Rechte opfere, die es aus den Verträgen herleite. (Beifall.) Deutschland sei nicht überfallen worden. Es sei in Frankreich eingedrungen und habe die belgische Neutralität verletzt. Deutschland sei es gewesen, das einen Plan systematischer Zerstörung der französischen Provinzen durchgeführt habe, deren Wiederherstellung Frankreich verlange. Der Abg. Marc Sangnier scheine sich in Berlin von einschläfernden Phrasen haben überzeugen lassen.

Er (Poincaré) habe vor dem Kriege von deutschen Persönlichkeiten Bekundungen der Liebe für Frankreich gehört, die dann später sich als die schlimmsten Feinde Frankreichs erwiesen hätten. Er sage nicht, daß man nicht die Wiederaufnahme normaler Beziehungen wünschen müsse, aber man dürfe nicht die Anzeichen des Hasses außer Acht lassen, die Deutschland bewegten. Jaurès habe einmal von dem „schaffenden Haß" gesprochen. „Wir, Frankreich und Deutschland, haben uns geschlagen, wir haben uns gehaßt." Der Abg. Marc Sangnier ruft: „Als wir uns geschlagen haben, war in unseren Herzen mehr Liebe als Haß." Poincaré erwidert: Die Liebe zur Gerechtigkeit hat uns diejenigen hassen gelehrt, die sich gegen die Gerechtigkeit vergangen haben. Frankreich sei berechtigt, von Deutschland Reue zu erwarten. Wenn es sich aber um die Kriegsverantwortung handle, um die Kriegsschuldigen und um die Reparationen, dann erfahre man täglich Beweise des schlechten Willens Deutschlands. Warum hätten Marc Sangnier und Albert Fabre nicht der vorgestrigen Sitzung des Deutschen Reichstags beigewohnt? Da hätten sie gesehen, daß die Tribünen mit den schlesischen Farben geschmückt gewesen und zahlreiche Abgeordnete in Trauerkleidern erschienen seien.

Poincaré geht sodann auf die letzte Rede des Reichskanzlers ein, in der er den

Friedensvertrag ein Instrument des Kampfes und der Vernichtung

genannt habe. Frankreich verlange nur die Ausführung; nicht mehr. Sei dieser Vertrag im Interesse Frankreichs allein abgeschlossen worden? Wie könne es Franzosen geben, die gegen seine Ausführung seien? Dieser Vertrag sei von 25 Völkern unterzeichnet worden. Warum soll Frankreich, dessen Boden den Nationen als Schlachtfeld gedient habe, die Rechte opfern, die der Vertrag ihm zuerkenne? Er wundert sich über die Kommentare zu seiner Rede in Bar-le-Duc, in der er gesagt habe, wenn unglücklicherweise Frankreichs Verbündete sich nicht an den notwendigen Sanktionen beteiligen könnten, dann könnte man von dem Recht Gebrauch machen, das der Vertrag gebe. Der sozialistische Abgeordnete Moutet ruft dazwischen: „Das ist es, was England nicht zuläßt." (Lärm.) Poincaré fährt fort: Das Beste ist, wenn man sich auf den Text bezieht. Er verliest sodann die Paragraphen des Vertrages von Versailles, die nach seiner Ansicht jedem Alliierten formell das Recht der Handlung zusprechen, um die Ausführung der Vertragsklauseln zu erlangen. Poincaré fügt hinzu, daß Chamberlain selbst sich vor einiger Zeit auf diese Paragraphen in Bezug auf die Anwendung des Vertrages zugunsten Englands bezogen habe. Auch Briand habe diese Paragraphen am 30. Januar 1921 in London angerufen, und niemand habe das französische Recht bestritten. Man habe nur von ernsten Angelegenheiten der französischen Handlung gesprochen.

Briand

erhebt sich und erklärt: Meine Ansicht ist, daß es eine Sache gibt, die der Verträge beherrscht, das ist die nationale Souveränität, aber daß es auch etwas gibt, das alles beherrscht, das ist das internationale gemeine Recht. Selbst außerhalb des Vertrages sei es möglich, aufgrund der nationalen Souveränität zu handeln. Als es sich darum gehandelt habe, die Besetzung von Düsseldorf und Ruhrort vorzunehmen, sei er aufgrund des gemeinen Rechts vorgegangen. Alle Welt habe anerkannt, daß dieses Recht ausgeübt werden könne. Es könne nur ein Mißverständnis herrschen, wenn Frankreichs Alliierte glaubten, daß die Reparationskommission, der souveräne Gerichtshof, Deutschland Fristen bewilligen könne, und daß alsdann für die Reparationskommission keine Verletzung des Vertrages vorliege, wenn die Kommission ein Moratorium bewillige.

Poincaré

erwidert: Diese These ist unanfechtbar. Er sagt, es könne sich hier nur um ein Mißverständnis handeln und er werde sich bemühen, es zu beseitigen. Er sei weit davon entfernt, die Angelegenheiten einer isolierten Handlung zu verkennen. Er werde alles tun, was von ihm abhänge, um diese isolierte Handlung zu verhindern. Aber so wünschenswert auch die Aufrechterhaltung des Einverständnisses sei, so könne Frankreich doch nicht auf die Ausübung seiner Rechte verzichten. (Donnernder Beifall im ganzen Hause, mit Ausnahme der äußersten Linken.)

Der sozialistische Abg. Moutet ruft: Das ist gefährlich.

Poincare unterbricht ihn mit großer Lebhaftigkeit und erklärt: Also es ist gefährlich, in einem freien Lande zu erklären, daß wir auf keines unserer Rechte verzichten. (Neue Beifallssalven.)

Der Abg. Moutet erhebt sich, um eine Erklärung abzugeben. Die Rechte jedoch schreit ihn nieder. Als die Ruhe wiederhergestellt ist, erklärt er, er habe sagen wollen, daß es gefährlich sei, von Sanktionen zu sprechen, ehe die einmütige Haltung klargestellt sei.

Poincare erwidert: Ich glaube im Gegenteil, es ist gefährlich, sich der Diskussion der Probleme zu entziehen und die Zweideutigkeiten und Mißverständnisse nicht zu beseitigen. Auf einen Zwischenruf von der äußersten Linken: Fassen Sie noch immer eine isolierte Aktion ins Auge?, erwiderte Poincare: Ich hoffe es nicht.

Ein Zwischenruf entfacht alsdann große Unruhe und es kommt zu Beleidigungen zwischen den Abg. Daudet und Cachin. Cachin wird zur Ordnung gerufen.

Poincare:

Deutschland hat zu allen Zeiten nur die Macht respektiert, deshalb müssen wir die unserige beibehalten. Ich teile nicht den Optimismus von Marc Sangnier und Fabre. (Lebhafter Beifall. Von der äußersten Linken wird gerufen: Während 44 Jahren werden wir also 800 000 Mann unter den Waffen halten?) Poincare fährt alsdann fort, von der Sowjetregierung zu sprechen, die den Kredit Europas in Anspruch nehme. Das sei ihr Recht, wie es auch das Recht Frankreichs sei, ihr Kredit zu gewähren oder zu verweigern. Er bespricht alsdann die Beunruhigung der Mächte der kleinen Entente, die jeden Augenblick fürchten müsse, von der Roten Armee überfallen zu werden. Er glaube, daß dies übertrieben sei. Er glaube nicht, daß die Rote Armee so beträchtlich sei, wie man sage und Furcht einflößen könne. Aber es sei ganz natürlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Alliierten den Sowjets nicht mehr Kredit gewähren könnten, als wofür sie Garantien geben würden. Nach seiner Ansicht werde die Herschaft in Rußland nur von einer kleinen Gruppe ausgeübt. Man müsse sich dagegen verwahren, daß die Sowjets die Grundlagen der französischen Revolution für sich in Anspruch nehmen könnten. Die französische Revolution habe nichts mit der russischen gemein.

Schließlich bespricht Poincare noch die guten Beziehungen, die die Staaten der kleinen Entente mit Frankreich unterhalten und auch von der unveräußerlichen Freundschaft zwischen Frankreich und Belgien. Poincare drückt den Wunsch Frankreichs aus die

Solidarität, die es mit Großbritannien verbinde,

aufrechtzuerhalten. Er erwähnt alles, was Frankreich getan habe, um England angenehm zu sein. Frankreich habe sich deshalb nach Genua begeben und bis zur letzten Minute, trotz der Haltung der Sowjets und Deutschlands, mit ihm zusammengearbeitet. Die freundschaftliche Haltung Frankreichs in der Orientfrage sei nicht aufgegeben worden, trotzdem Emir Feisal den Thron von Mesopotamien bestiegen habe. Poincare erinnert daran, wie England eine wichtige Sanktion des Friedensvertrages von Versailles aufgegeben habe; aber keiner dieser Zwischenfälle habe Frankreich von England entfernt. Man habe in Frankreich wohl begriffen, daß es zwischen den zwei alliierten Nationen wohl Meinungsverschiedenheiten geben könne, und daß eine noch so enge politische Gemeinschaft nicht immer vollkommene Meinungsgleichheit zu Tage fördern könne. Aber die legitime Berechtigung von Seiten Englands müsse auch legitim für Frankreich sein. Frankreich habe das Recht, in den Fragen der russischen Schuld und des Privateigentums anders zu denken wie England. Er wisse nicht, ob es in dem Heimatdorf von Lloyd George zerstörte Häuser gebe und Ruinen. Aber er wisse, daß in Frankreich französische, britische und italienische Soldaten in einem Grabe ruhten, und daß sie den ewigen Schlaf schliefen, weil sie die alliierten Nationen, die drei Nationen, verteidigt hätten. Man würde ihr Andenken verraten, wenn man irgend etwas unternähme, um die Allianz zu zerstören. Aber man würde auch ihr Andenken verraten, wenn man gegen die Gleichheit der Nationen verstieße, was keine Regierung und kein Volk zulassen könne.

Damit ist die Rede des Ministerpräsidenten beendet. Die weitere Diskussion wird auf morgen, Freitag, vertagt.

*

WB. Paris, 1. Juni. Im Namen der radikalen und radikalsozialistischen Gruppe der Kammer hat der Abgeordnete Renard eine Tagesordnung als Konklusion der Debatte über die Außenpolitik eingebracht, die sich dahin ausspricht, Frankreich möge eine aufrichtige Politik des Einvernehmens mit seinen Alliierten betreiben und sich an der Konferenz im Haag beteiligen. In der Tagesordnung wird in keiner Weise das Vertrauen zu der Regierung erwähnt.

MARCHIVUM

Das Reparationsproblem.

WB. **Paris**, 1. Juni. Die „Oeuvre" berichtet, der internationale Anleiheausschuß sei gestern wiederum zusammengetreten. Der Holländer Visserling habe über seine Reise nach Berlin berichtet. Das Blatt glaubt zu wissen, daß er sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands weniger günstig ausgesprochen habe, als man hätte erwarten können. Die Lasten, die der Versailler Vertrag Deutschland auferlege, seien wirklich übertrieben. Der Anleiheausschuß würde mehr und mehr davon überzeugt, daß es schwierig sei, einem Staat Vorschüsse zu leisten, auf dessen Gesamtvermögen bereits eine erste Hypothek von 132 Milliarden Goldmark laste, die außerdem noch durch die Okkupationskosten erhöht werde. Tatsächlich, so schließt das Blatt, sei, wie es von der ersten Stunde an erklärt habe, der Bankierausschuß unwillkürlich gezwungen, das Reparationsproblem, die Garantiefrage und die Frage der internationalen Schulden in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Natürlich würde er auf ein neues „Verbot" des Herrn Poincaré stoßen. Unter diesen Bedingungen sei es möglich, daß der Ausschuß sehr bald einen Bericht verfassen werde, in dem er erkläre, daß unter dem augenblicklichen Regime des Versailler Vertrages Deutschland kein Kredit gewährt werden könnte, auch nicht indirekt Europa.

Nach der Chicago Tribune sieht das Komitee Morgan den Londoner Zahlungsplan als das große Hindernis für das Gelingen der Anleihe an. Die Anleihe, die die Bankiers ausarbeiten sollten, sei theoretisch auf dem Londoner Zahlungsplan aufgebaut, aber die Bankiers seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie tatsächlich auf der deutschen Zahlungsmöglichkeit aufgebaut werden müsse. Sie seien überzeugt, daß, wenn der Londoner Zahlungsplan als undurchführbar anzusehen wäre, sie einen Bericht darüber veröffentlichen und die Alliierten ersuchen würden, einen neuen Zahlungsplan auszuarbeiten. Was die Garantien betreffe, so seien die Bankiers der Ansicht, daß die Allianz zwischen Deutschland und Rußland zwar politische Gefahren in sich berge, sie glaubten aber, daß, wenn die Anleihe zustandekäme, diese Gefahren von Deutschland verhindert würden.

Der Zahlungsaufschub keine Erleichterung.

)(**Berlin**, 2. Juni. Die „Zeit" geht auf das Begleitschreiben zu der Note der Reparationskommission ein und beschäftigt sich besonders ausführlich mit den monatlich fälligen Goldzahlungen, da der deutsche Handel die 25prozentige Ausfuhrabgabe, welche die deutsche Regierung von dem monatlichen Ertrag erhält, durch Ankauf ausländischer Zahlungsmittel wieder einbringen muß, würde der Stand der deutschen Währung immer wieder herabgedrückt. Ob und wann der deutschen Regierung für die Zahlung der monatlichen Goldraten ausländische Kredite zur Verfügung stehen werden, sei zurzeit noch unsicher. Aus der Note der Reparationskommission gehe leider hervor, daß sich die Regierung in ihren bisherigen Verhandlungen in dieser Richtung keinerlei Sicherung geschaffen habe, sodaß, wenn Kredit zustande kommen, keine Aussicht besteht, daß das bisher geübte ruinöse Verfahren ein Ende hat. Der sogenannte Zahlungsaufschub schaffe also noch keine Erleichterung, sondern einen Zustand, der für unsere Finanzen und für unsere Wirtschaft ebenso unerträglich ist wie bisher. — Wie die „B. B. Z." hört, hat sich das Reichskabinett mit der neuen Note der Reparationskommission noch nicht beschäftigt. Eine Kabinettssitzung habe am Donnerstag nicht stattgefunden. Es stehe noch nicht fest, ob dieser Note der Reparationskommission eine neue deutsche Note folgen werde oder ob verschiedene Einzelheiten auf andere Art und Weise geklärt würden.

Die Verhandlungen über die Anleihe.

)(**Berlin**, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Paris trat das Anleihekomitee gestern nachmittag wieder zusammen. Es erhielten sich die Gerüchte, die von einem für Frankreich unerwünschten Verlauf der Anleiheverhandlungen sprechen. — Der „Ban Soir" äußert sich dahin, Frankreich dürfe sich einer Reduzierung der deutschen Schuld nicht widersetzen. — Der „Temps" bestätigt in seinem Leitartikel: Hervorragende Mitglieder des Anleihekomitees betrachteten eine starke Herabsetzung der deutschen Schuld als unerläßliche Vorbedingung der deutschen Anleihe. Eine Herabsetzung ist nach dem „Temps" aber nur möglich, wenn zu gleicher Zeit ein entsprechender Schuldnachlaß unter den Verbündeten eintritt. Die in französischen Kreisen verbreiteten pessimistischen Gerüchte gehen, wie der Berichterstatter hört, auf den Meinungsaustausch zurück, der zwischen Vertretern der französischen Regierung und den amerikanischen Finanzmännern stattfand.

Die Haager Tagung.

Fernbleiben der Vereinigten Staaten.

WB. **Paris**, 1. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Washington haben in den letzten Tagen die dort akkredierten Botschafter eine offizielle Demarche bei Staatssekretär Hughes unternommen, um der amerikanischen Regierung den Wunsch zu unterbreiten, sie möge sich in den beiden Ausschüssen auf der Konferenz im Haag vertreten lassen, deren Programm die wirtschaftlichen Fragen, so wie sie die Vereinigten Staaten auffaßten, nicht überschritten. Das Staatsdepartement teilt nun heute mit, daß die Vereinigten Staaten die neue Einladung zu der Konferenz im Haag abgelehnt haben.

Frankreich will nicht nach dem Haag.

EP. **Paris**, 1. Juni. Der „Petit Parisien" teilt mit, daß die französische Regierung in den nächsten Tagen ein Memorandum an alle Regierungen senden wird, die nach dem Haag eingeladen sind. Dieses Memorandum wird den Standpunkt Frankreichs zur Konferenz darlegen und bekunden, daß die französische Regierung ihre Ansicht über die russischen Staats- und Privatschulden nicht geändert hat. Im Hinblick auf den Standpunkt, den die Sowjetregierung in dieser Frage in ihrer Note vom 11. Mai einnimmt, wird darin ausgeführt, daß die französische Regierung es als unmöglich betrachtet, sich im Haag vertreten zu lassen, wenn die russische Regierung nicht vorher auf ihre unversöhnlichen Erklärungen zurückkommt.

Der Aufruhr in Südwest.

⊡ **Berlin**, 2. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Nach den letzten Meldungen aus Südwestafrika hat der Hottentottenaufstand auf die anderen Negerstämme übergegriffen, sodaß sich das ganze Protektoratsgebiet von Südwestafrika im Aufstande befindet. Die Unionsregierung hat Truppen in das Aufstandsgebiet geschickt.

Ernste Unruhen in Irland.

EP. **Paris**, 1. Juni. Churchill gab gestern im Unterhaus eine Erklärung über Irland ab. Er wies auf den Ernst der Allianz zwischen Collins und de Valera hin. Er erklärte, daß de Valera von der englischen Regierung aufgefordert werden wird, die Verpflichtungen zu übernehmen und den Vertrag von Downing Street zu respektieren. Wenn de Valera das verweigern wird, und wenn er Mitglied der Regierung des Freistaates werden wird, so wird die Regierung von London ihre Freiheit, was die Regierung von Süd-Irland anbetrifft, wieder zurücknehmen. Churchill erklärte, daß England unter keinen Umständen eine republikanische Regierung anerkennen würde.

Man meldet aus Belfast, daß Sir James Craig, der Ministerpräsident von Ulster, eingeladen worden ist, nach London zu kommen, um sich mit der englischen Regierung zu unterreden.

Aufschub der Pfingstreise Lloyd Georges. — Häuserkampf in Belfast.

WB. **London**, 1. Juni. Den Blättern zufolge lauten die Nachrichten aus Irland ernst. In gut unterrichteten Kreisen jedoch werden die Aussichten keineswegs hoffnungslos bezeichnet. Infolge der kritischen Lage der irischen Verhandlungen hat Lloyd George seine Abreise nach Criccieth vorläufig aufgeschoben. Er hatte heute vormittag eine lange Konferenz mit dem Präsidenten von Ulster, Craig, an der Churchill und Birkenhead teilnahm. Eine weitere Konferenz findet morgen vormittag statt.

Einer anderen Blättermeldung zufolge wurde in der heutigen Konferenz das Ersuchen Craigs um Verwendung britischer Truppen gegen die Truppen des irisch-republikanischen Heeres, die die Grenze bedrohen, erörtert. — Nach einer weiteren Meldung ist in der Frage der Unterstützung Nordirlands im Falle eines Angriffes auf Ulstergebiet ein Einvernehmen erzielt worden. Weitere britische Verstärkungen gehen nach Ulster ab.

WB. **London**, 1. Juni. Seit gestern abend wütet, wie die Blätter melden, in Belfast ein Häuserkampf. Männer und Frauen wurden in ihren Häusern ermordet und die Häuser in Brand gesteckt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 18.

WB. **London**, 1. Juni. Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz Lloyd Georges eine Kabinettssitzung statt, an der außer dem Staatssekretär für den Krieg auch der Chef des Generalstabes teilnahm, um über die Lage in Ulster Auskunft zu geben.

England und Südirland.

EP. **Paris**, 1. Juni. Die Chicago Tribune erfährt von ihrem Londoner Korrespondenten, daß die englische Regierung einen Plan gegen Südirland vorbereite, wenn der Freistaat den Vertrag von Downingstreet nicht zur Durchführung bringen sollte. Es befinden sich gegenwärtig 25 000 Mann englische Truppen in Ulster, die für eine Invasion Südirlands aufgeboten würden. Es wird der provisorischen Regierung eine Frist von zwei Wochen gegeben werden, um ihre guten Absichten zu beweisen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Ueberfälle gegen die Grenzgebiete Ulsters zum Stillstand zu bringen. Das irische Parlament wird sich am 12. Juni versammeln. Wenn sofort nachher erklärt wird, daß die Republikaner sich dem Vertrag von Downingstreet nicht unterwerfen wollen, wird die englische Regierung sofort militärische Maßnahmen ergreifen. Collins ist gestern abend nach Dublin zurückgekehrt. Sir Arthur Griffith verweilt noch in London.

Polenterror in Oberschlesien.

⊡ **Berlin**, 2. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Oberschlesien treffen Alarmnachrichten ein, wonach sich die Zustände in den Landbezirken erneut verschlechtert haben. Auf Rybnik war von einer 3000 Mann starken Horde ein Ueberfall geplant, der die Stadt den Insurgenten ausliefern sollte. Zwei Bataillone Franzosen und Italiener, verstärkt durch Tanktruppen, konnten den Versuch vereiteln. In Königshütte gab es gestern abend auch wieder starke Unruhen, wobei ein Arzt niedergeschlagen wurde. Besonders schlimme Ausschreitungen sind in Petersdorf vorgekommen, 6 Arbeiter wurden getötet. Die Belegschaften verschiedener Gruben faßten den Entschluß, alle deutschen Arbeiter zu entlassen und auszuweisen. Aehnliche Nachrichten treffen aus anderen Teilen des Landes ein.

Auf der Strecke Borbeck-Orzegow-Morgenroth kontrollierten bewaffnete Polenbanden die Züge und verschleppten die deutschen Fahrgäste. Die aus dem vorjährigen Insurgentenaufstand berüchtigte Lobekbande drang in die Stadt Sorbel ein. Auch hier wurden die deutschen Geschäfte von der Bande vollständig ausgeplündert. In Peruschowitz sind 160 Angestellte und Arbeiter des Eisenwerks verjagt worden. Aehnliche Nachrichten liegen aus anderen Gruben vor. In Hindenburg wurde ein Ueberfall auf die Luidogrube versucht, der von der Polizei und den Besatzungstruppen abgeschlagen wurde. Die Angreifer hatten mehrere Verwundete. Infolge des polnischen Terrors ist es zu großen Stockungen des Eisenbahnverkehrs gekommen. Auf der Strecke nach Gleiwitz konnten 22 Güterzüge nicht weiterfahren. Auf einigen Nebenstrecken des Polen zugesprochenen Teiles verhinderten polnische Banden die Abfahrt der Personenzüge. Die Eisenbahndirektion fordert dringend die militärische Sicherung der Bahnhöfe, da andernfalls der gesamte Eisenbahnverkehr vollkommen gestört wird.

Belagerungszustand.

WB. **Beuthen**, 2. Juni. Die Interalliierte Kommission verhängte über Stadt- und Landkreis sowie über die Gemeinde Friedrichshütte u. a. Orte der Umgegend den Belagerungszustand mit Wirkung von heute Mittag. Die öffentlichen Lokale müssen um ½8 Uhr schließen, der Straßenverkehr ist von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh gesperrt.

WB. **Gleiwitz**, 2. Juni. Die Interalliierte Kommission hat über die Stadt und Kreis Hindenburg den Belagerungzustand verhängt. Auch müssen die Lokale um 9 Uhr geschlossen sein, die Straßensperre zwischen 10 Uhr abends und 4 Uhr früh besteht ebenfalls. Ferner wurde über die in dem erwähnten Gebiet erscheinenden Zeitungen Vorzensur verhängt.

*

WB. **Beuthen**, 2. Juni. Die Reichsbankanstalt in Kattowitz wird am 10. Juni, die von Königshütte am 9. Juni geschlossen. Die bisher in Kattowitz und Königshütte vorhandenen Girokonten oder sonstige Geschäfte werden auf Antrag bei den benachbarten deutsch gebliebenen Reichsbankanstalten, in erster Linie in Beuthen weiter geführt.

Räumung Oberschlesiens durch die interalliierten Truppen.

⊡ **Berlin**, 2 Juni. (Von unserem Berl. Büro). Der Pariser „Temps" kündigt an, daß nach der nunmehr erfolgten Ratifizierung des deutsch-polnischen Abkommens durch Deutschland und Polen die interalliierten Truppen aus Oberschlesien innerhalb 4 Wochen zurückgezogen würden. Nach einer Aeußerung des Ministers v. Seyda, die er in Königshütte Pressevertretern gegenüber machte, ist das Einrücken der polnischen Truppen in die erste Zone bereits um den 15. Juni zu erwarten.

Aus dem Reichsrat.

)(**Berlin**, 1. Juni. Der Reichsrat erledigte in seiner heutigen Nachmittagssitzung eine große Reihe von Vorlagen, darunter das Rathenau-Loucheur-Abkommen, das deutsch-polnische Abkommen und das deutsch-dänische Abkommen. Zu den im Reichstag mit einfacher Mehrheit angenommenen Gesetzen über die Verwendung von Wartegeldempfängern und über Pensionskürzungen bei Ruhegehaltsempfängern nahm der Reichsrat den Standpunkt ein, es handle sich in beiden Fällen um verfassungsändernde Gesetze. Da die beiden Vorlagen nicht die für eine Verfassungsänderung erforderliche ⅔-Mehrheit im Reichstag gefunden haben, sind nach der Meinung des Reichsrates beide Vorlagen bis zu einer etwaigen Wiederaufnahme durch die Reichsregierung erledigt. Mit den vom Reichstag an den verschiedenen Versicherungsgesetzen vorgenommenen Aenderungen, z. B. Erhöhung des versicherungspflichtigen Einkommens bei der Kranken- und Angestelltenversicherung, erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Ein neuer Antrag, wonach die Reichsregierung zur Einführung und Erhöhung von Zöllen ermächtigt werden soll, wurde mit 57 gegen 7 Stimmen, also mit ⅔-Mehrheit, angenommen. Schließlich wurde der Entwurf über die Postgebührenerhöhung mit den vom Reichstag beschlossenen Aenderungen angenommen.

Deutsches Reich.

Die neue Geschäftsordnung des Reichstages.

⊡ **Berlin**, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die neue Geschäftsordnung des Reichstages, wie sie in dem Entwurf des Ausschusses vorgesehen wird, bringt eine Stärkung der Präsidialgewalt mit sich. Der Präsident hat danach das Recht, bei gröblichen Verstößen den Ausschluß des Abgeordneten auf 8—20 Tage auszudehnen. Die Redezeit soll im allgemeinen auf 3—4 Stunden beschränkt bleiben, doch kann für wichtige Beratungen diese Frist verlängert werden. Vorgeschlagen wird ferner eine Erschwerung der kleinen Anfragen, die allzu zahlreich geworden sind.

Die Not der Zeitungen.

TU. **Stuttgart**, 1. Juni. Eine Abmachung des Vereins württembergischer Zeitungsverleger hatte gestern Gelegenheit, dem Staatspräsidenten Dr. Hieber und dem Finanzminister Dr. Schall eingehende Ausführungen über die Notlage der deutschen Presse zu machen und daran die Bitte zu knüpfen, den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherstellung des Druckpapierbedarfs für die deutschen Tageszeitungen Zustimmung und Förderung zu gewähren und beim Reichsrat und der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die am 7. April im Reichstag einstimmig angenommene Entschließung baldigst in die Tat umgesetzt werde, nach der mit möglichster Beschleunigung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den der wirtschaftlichen Not der Zeitungen wirksam gesteuert wird. Der württembergische Staatspräsident sagte zu, seinen Einfluß bei der Reichsregierung für die Ermöglichung des Fortbestandes der deutschen Zeitungen geltend zu machen.

Baden.

Wichtige Aenderung im Gewerbeschulwesen.

Das badische Gesetz- u. Verordnungsblatt veröffentlicht unterm 17. Mai neue Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen. Darnach ist Voraussetzung für die Zulassung zur staatlichen Gewerbelehrerprüfung: Deutsche Reichsangehörigkeit, der Besitz des Reifezeugnisses einer neunklassigen Höheren Lehranstalt, vierjähriges Studium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und gewerbl. Praxis, ferner Ablegung der Dipl.-Ingenieur-Prüfung und darnach zweijähriger Dienst der Gewerbeschulpraktikanten an einer Gewerbeschule. — Nach bestandener Staatsprüfung erhält der Praktikant die Benennung „Gewerbeschulassessor".

Bayern und die Pfalz.

Keine Koalitionskrise.

§ **München**, 1. Juni. Die bayerische Landesbauernkammer hatte, wie gemeldet, dem bayerischen Landwirtschaftsminister Wutzlhofer ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Dazu wird nun mitgeteilt, daß dieser ungewöhnliche Vorgang heute den Ministerrat beschäftigt. Die Angelegenheit ist schon deshalb zu einer unter das Ressort eines Ministers hinausgehenden politischen Frage geworden, weil die Aktion gegen die Festsetzung einer Getreideumlage und die Stellung der bayerischen Staatsregierung dazu sie aufgerollt hat. — Im Landtag fand heute vormittag eine Aussprache der Führer der Koalitionsparteien über das Vorgehen der Landesbauernkammer statt. Es ergab sich dabei Uebereinstimmung in der Richtung, daß die Landesbauernkammer bei ihrer Beschlußfassung ihre Befugnisse weit überschritten hat und daß das Vorgehen gegen den Minister ungerechtfertigt war. Sämtliche Parteien einschließlich der Bayerischen Volkspartei, deren maßgebende Kreise die Haltung der Landesbauernkammer gleichfalls scharf verurteilen, sprachen dem Landwirtschaftsminister das volle Vertrauen aus. Damit ist die Gefahr einer neuen Koalitionskrise behoben worden.

Am Samstag, den 3. Juni erscheint nur eine Ausgabe. Wir bitten Anzeigen für diese Nummer bis spätestens 11 Uhr vormittags aufzugeben.

Die Schalter für Anzeigen, Bezug und Offerten bleiben bis 3 Uhr geöffnet.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Wärmewirtschafts- u. Wärme-Industrie-Ausstellung
Ludwigshafen a. Rh.

Nach dem in zwei Abteilungen vorgenommenen Rundgang, der sich infolge der mit großer Sachkunde gegebenen Erläuterungen sehr interessant gestaltete, vereinigte sich die Ausstellungsleitung mit den geladenen Gästen im Speisesaal zu einem Frühstück. Die langen Tafeln, an denen man sich niederließ, um der Küche des Gesellschaftshauses der Anilinfabrik die ihr gebührende Ehre anzutun, wiesen reichen Blumenschmuck auf. Die von verschiedenen Weingutsbesitzern gestifteten edlen Tropfen sorgten für eine fröhliche, ungezwungene Stimmung. Der erste Bürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Herr Dr. Weiß, hieß die Tafelrunde herzlich willkommen. Der kurze Rundgang, so führte der Redner u. a. aus, werde gezeigt haben, daß das herrliche Heim, das die Anilinfabrik zur Verfügung gestellt hat, sehr wohl als Ausstellungsraum dienen kann. Man werde sich aber auch davon überzeugt haben, daß die Aussteller nicht nur Alles getan haben, damit sich ihre Erzeugnisse würdig präsentieren, sondern daß auch das ganze Bild der Ausstellung als ein durchaus schönes ung gediegenes erscheint. Allen denjenigen, die dazu beigetragen haben, sei dafür der herzlichste Dank ausgesprochen. Diesen Dank dehnte der Redner aus auf die Stifter der trebenzten Pfälzer Edelweine und der sonstigen Genüsse, die das Frühstück gewährte, und auf die Anilinfabrik für die bereitwillige Ueberlassung der Ausstellungsräume. Möge die Sonne, als bedeutendste Wärmequelle das Symbol der Ausstellung, so wie in dieser Stunde den ganzen Monat hindurch der Ausstellung leuchten, damit der materielle Erfolg dem ideellen die Wage halte. Indem der Redner die Worte akzeptierte, die bei der Eröffnungsfeier gesprochen wurden: daß die Ausstellung einen Markstein bilden möge im Wiederaufbau der Pfalz und unseres Vaterlandes, schloß er mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Pfalz und das deutsche Vaterland.

Herr Minister Remmele dankte für die herzlichen Begrüßungsworte des Vorredners. In dieser räumlich kleinen Ausstellung, so führte der badische Minister des Innern weiter aus, seien der Aufschwung, die Arbeitsleistung und der Unternehmungsgeist der Stadt Ludwigshafen verkörpert, deren Verwaltung in guten Händen liege. Ludwigshafen habe mit dieser Ausstellung einen Gradmesser abgegeben dafür, wie stark unsere Nervenkraft und die Hoffnung auf die Zukunft ist. Er sei fest davon überzeugt, daß, wenn die Handelskammer Ludwigshafen ihre Absicht, eine pfälzische Gewerbe- und Industrieausstellung zu veranstalten, verwirklichen sollte, die Wärmewirtschafts-Ausstellung die erste Etappe hierzu sein wird. Die Pfalz werde in der Zukunft bleiben, was sie in der Vergangenheit war: ein gutes deutsches Land mit Pfälzer Temperament, ein Land, dem Arbeitswille, Vernunft und Ueberlegung den Stempel aufdrücken. Für ihn sei dieser Tag ein Tag besonderer Erinnerung, da er seine Jugendjahre in Ludwigshafen verlebt habe. Er sei aber auch ein schöner Tag für alle andern, die über den Rhein herübergekommen sind, für die Herren von der Industrie, der Stadtverwaltung und der Presse in Mannheim, die dafür sorgen würden, daß die Ausstellung zu einem vollen Erfolg wirtschaftlich und finanziell führe. In diesem Sinne schloß der Herr Minister unter starkem Beifall mit den besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Ausstellung.

Herr Ulrich, der hessische Staatspräsident, wies auf die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Rheinhessen und Rheinpfalz und auf die enge Interessengemeinschaft der beiden Länder, vor allem in wirtschaftlichen Dingen hin. Der heutige Tag bekräftige die herzliche Verbrüderung der Rheinhessen und Rheinpfälzer und den Willen, alles gemeinschaftlich und kameradschaftlich zu tun, was für die gemeinsamen Interessen notwendig ist. Möge auch diese Ausstellung dazu beitragen, die herzlichen Beziehungen zu kräftigen und das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten zu fördern zum Segen unseres gesamten deutschen Vaterlandes. Herr Reichstagsabg. Hofmann-Ludwigshafen toastete in humorvoller Weise unten berichten, wurde wieder der gastliche Speisesaal zur Einnahme Wärmeeinheit des deutschen Volkes. Selbst Petrus bezeuge mit der Wirkung seiner Hauptwärmequelle seine Sympathien für die sonnige Pfalz am Rhein. Herr Karl Räder, unser ausgezeichneter Pfälzer Mundartdichter, erzielte einen Beifallssturm mit einem Hymnus auf die geniale Erfindung der Gewinnung des Stickstoffs aus „Pfälzer Luft" durch die Anilinfabrik. Es war bereits 3 Uhr vorbei, als sich die fröhliche Tafelrunde auflöste. Es galt, die in der benachbarten neuen Realschule untergebrachte Pfälzische Kunstausstellung zu eröffnen. Nach dem feierlichen Akt, über den wir weiter unten berichten, wurde wieder der gastliche Speisesaal zur Einnahme des Kaffees aufgesucht. Herr Räder ließ sich noch einmal mit einer seiner besten Schöpfungen hören, der Erzählung von dem Pfälzer, der es seiner guten Stimme zu verdanken hatte, daß er in Wien in nähere Beziehungen zum Kaiser trat. Herr Reichstagsabg. Hofmann brachte in feinhumoristischer Weise den Damentoast aus. Möge der überaus harmonische und stimmungsreiche Verlauf der Eröffnungsfeier von günstiger Vorbedeutung für den Erfolg der Ausstellung sein.

Sch.

Eröffnung der Pfälzischen Kunstausstellung.

Im Anschluß an die Eröffnung der Wärme-Ausstellung fand gestern nachmittag in der Festhalle der neuen Realschule an der Rupprechtsstraße in Ludwigshafen die feierliche Eröffnung der ersten größeren Pfälzischen Kunst-Ausstellung statt, die mit Unterstützung von Stadt und Staat von der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst ins Leben gerufen wurde, als bewußter Willensausdruck der bildenden Künstler der Pfalz, unter den um Deutschlands Wiederaufrichtung bemühten Kräften nicht zu fehlen. Wenn der Pfalz jenseits des Rheins in den letzten Dezennien der Vorwurf gemacht wurde, daß sie, das Land lachender Lebensgeister, unfruchtbar sei an künstlerisch schöpferischen Talenten, so konnte diese Behauptung nur in völliger Unkenntnis der Kulturgeschichte der Pfalz aufgestellt werden, denn Pfälzer Talente haben sich auf allen Gebieten der Kunst unter den führenden Geistern befunden. Es sei, um bei der bildenden Kunst zu bleiben, nur an Maler Müller erinnert oder an den noch weit bedeutenderen Oggersheimer Heuß.

Die Pfälzische Kunstausstellung, die gestern ihre Pforten öffnete, vereinigt zum erstenmale eine große Zahl zeitgenössischer Pfälzer Maler und Graphiker, unter denen die bekannten Künstler der rechtsrheinischen Pfalz, auch eine stattliche Gruppe von Mannheimern, als Ehrengäste freundliche Aufnahme gefunden haben. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Kur- und Rheinpfalz, das sich ja aufs schönste an dem Pfälzer Sonntag jüngst kundgab, kommt auch in dieser Ausstellung deutlich zum Ausdruck und wurde von einem der Festredner nachdrücklich hervorgehoben.

Den festakt, zu dem sich die Regierungsvertreter der Pfalz und Nachbarstaaten eingefunden hatten, eröffnete Paula Levi-Frankenthal mit „Mahomeds Gesang". Dem ausdrucksvollen Vortrag der befeuernden Dichtung ließ Frl. Levi noch Goethes „Grenzen der Menschheit" in der Vertonung von Schubert folgen, worauf der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst die Festgäste begrüßte. Im Namen der Pfälzer Kunst, die sich zu neuer, vollerer Blüte mächtig regen will, ergriff sodann der Direktor des Gewerbemuseums der Pfalz, Dr. Graf, das Wort. Er appellierte an den deutschen Geist, der die deutsche Kultur geschaffen und der allein imstande sein werde, Deutschland wieder aufzurichten und seine niedergedrückte Bevölkerung mit neuer Tatkraft und einer neuen idealen Lebensauffassung zu erfüllen. Dr. Graf bat schließlich den bayerischen Regierungspräsidenten, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Herr v. Chlingensperg kam diesem Wunsche nach, nicht ohne vorher selbst der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Ausstellung der Ausgangspunkt für ein neues reges Leben in der Pfälzer Kunst sein werde.

Als Vertreter der Stadtverwaltung Ludwigshafen begrüßte sodann Oberbürgermeister Dr. Weiß den Gedanken und die Reichhaltigkeit der Kunstausstellung und sprach sich besonders dankbar darüber aus, daß die Pfälzer Künstler das schmucklose, nüchterne Ludwigshafen erwählten, sich dort der breiten Oeffentlichkeit mit den Zeugen ihrer gesunden Produktivkraft vorzustellen. Bewegte Worte widmete der Redner der hohen Aufgabe, die Kunst und Künstler gerade in unserer zerrissenen Zeit zu erfüllen haben: Führer des Volkes zu sein auf dem Wege zu neuem völkischem Glauben, Befreier von der Not des Tages und Verkünder ewiger Schönheit. Als letzter Redner und „Unbetelligter", wie er sich nannte, nahm Handelsminister Hamm den kulturellen und nationalen Gedanken der Veranstaltung nochmals zum Kernpunkt einer kurzen, markigen Ansprache. Den Schluß des Festaktes bildete der stimmlich hochwertige Vortrag des Händelschen Halleluja durch Paula Levi.

Wie bereits angedeutet wurde, ist die Ausstellung außerordentlich reich beschickt. Vertreten sind sämtliche neuen Richtungen, ohne daß aber irgendwo extremer Expressionismus in Erscheinung träte. Der pfälzische und damit der landschaftliche Charakter der Ausstellung ist erfreulicherweise besonders stark betont und auch qualitativ nimmt dieser Teil der Schau einen bevorzugten Platz ein. Der Ideenkreis der pfälzischen Künstler ist übrigens weit gespannt. Vom liebevollen Aufbau des Stillebens führt er über die Landschaft und das Genrebild zur symbolischen Darstellung. Graphiker und Maler finden hier ihre ausgeprägtesten Wege. Ob sie immer der künstlerischen Forderung allein Rechnung tragen, bleibe dem Empfinden des einzelnen Beschauers anheimgestellt. Jedenfalls steht man voll Interesse vor den Bildern, die an die Katastrophe von Oppau erinnern.

Leider hat die Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst keinen Ausstellungskatalog, wenn auch nur in beschränkter Anzahl, herausgegeben. Wir müssen uns deshalb mit der Auffindung der großen Linien begnügen, die der Ausstellung Form und Charakter verleihen. Die Hauptsache bleibt: das Niveau ist im allgemeinen hoch. Der Kunstwille der Pfalz offenbart sich, dem Ernst der Zeit entsprechend, als Bekenntnis zur gesunden deutschen Malerei, deren Wurzeln tief im Heimatboden stecken und deren Früchte die Saat frohen Daseinswillens in die Herzen des Volkes streuen.

A. M.

Städtische Nachrichten.

60jähr. Bestehen des Gesangvereins „Sängerbund-Harmonie" Mannheim-Neckarau.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten fanden am letzten Samstag und Sonntag auf dem Festplatz des V. f. L. einen in allen Teilen glänzend verlaufenen Abschluß. Am Samstag abend zog der Verein mit seinen Mitgliedern, Ehrengästen und den eingeladenen Vereinen des Stadtteils und der Altstadt vom Vereinslokal zum „Ochsen" aus in geschlossenem Zug unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle nach dem Festplatz, woselbst das Festbankett stattfand. Eine reiche Vortragsfolge von 23 Einzelnummern sorgte für angenehme Unterhaltung bis nach Mitternacht. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Bundesobmanns, Herrn Dr. Krieg in Offenburg, war das Bundesausschußmitglied, Herr Hauptlehrer Hechler, und für die Mannheimer Sängervereinigung Herr Prokurist Müller erschienen. Den Mittelpunkt der erhebenden Veranstaltung bildeg die rhetorisch meisterhafte Festrede des Herrn Fabrikdirektor Peter Kohl der Greifwerke Neckarau. Redner baute seine Ausführungen auf im Anschluß an das mit Orchesterbegleitung vorgetragene Weihelied von Mozart „O Schutzgeist alles Schönen" und gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Schutzgeist auch in der Zukunft über der Wirksamkeit des Jubelvereins schweben möge. In interessanten Strichen zeichnete Herr Kohl ein Bild der Vereinsgeschichte: Am Sylvesterabend des Jahres 1862 wurde der Verein von 52 sangesfreudigen Neckarauer Bürgern gegründet; als erster Vorstand und Dirigent wurde Herr Ratschreiber Karl Friedrich Schramm gewählt, der in 30jähriger ununterbrochener Tätigkeit den Verein zu hoher Blüte brachte. Es bestand damals in Neckarau nur ein einziger Verein, ein „Krankenverein". Da wollten die „Gesunden" auch ihren Verein haben, der im „Deutschen Liede" Herz und Gemüt seiner Mitglieder gesunden sollte. Ein kerndeutscher Mann, wie Schramm, war dazu die geeignetste Persönlichkeit, der Mann, der später als Dichter des Badischen Sängerspruchs weithin bekannt wurde und dessen herrliche Verse „Vom See bis an des Maines Strand" in vielen Tausenden Sängerherzen ein begeistertes Echo fanden. Es kam der Krieg 1870/71; der Verein hat damals die Neckarauer Krieger zur Bahn begleitet und wieder abgeholt. Nur einer ist nicht wiedergekehrt, Adam Hiegel, dem man auf dem alten Friedhof eine Ehrengedenktafel aufgestellt hat. 1887 fand das Silberjubiläum des Sängerbund statt, 1896 nahm der Verein zum ersten Male an einem Gesangswettstreit teil, der ihm die silberne Medaille als Preis brachte und dem später noch mehrere Auszeichnungen folgten. Im Jahre 1912 konnte das „goldene Jubiläum" festlich begangen werden. 1914 entbrannte der Weltkrieg und zahlreiche Mitglieder mußten unter die Fahnen treten. 19 Helden kehrten nicht mehr zu ihrer Familie zurück; in pietätvoller Weise weihte Redner den Braven ein Memento. Der verlorene Krieg mit seinen für unser Volk so harten Begleiterscheinungen hat viele Werte zerstört, eines konnte er nicht vernichten, das deutsche Lied. Mit edler Begeisterung und froher Zuversicht hat auch der Sängerbund alsbald seine Tätigkeit wieder aufgenommen und er wird auch in der Zukunft seine ganze Kraft der Pflege des deutschen Liedes widmen. Mit einem dreifachen Hoch auf dieses deutsche Lied und den Sängerbund schloß Herr Kohl seine vortreffliche Ansprache.

Namens des Badischen Sängerbundes, Sitz Offenburg, überbrachte Herr Hechler herzliche Glückwünsche und verkündete auch gleichzeitig im Auftrage des Deutschen Sängerbundes, Sitz Berlin, dessen Sympathien und Glückwünsche. Der vom Bundesvorsitzenden, Herrn Dr. Friedrich List, Reichstagsabgeordneter in Berlin, verfaßte Ehrenbrief gelangte durch Hechler zur Verlesung und löste helle Begeisterung aus. Die Glückwünsche der Mannheimer Sängervereinigung brachte Herr Müller in echt sangesbrüderlichen Worten zum Ausdruck. 16 verdiente langjährige Mitglieder wurden unter Ueberreichung von Diplomen zu Ehrenmitgliedern, der frühere langjährige Vereinsvorstand, Herr Karl Käfer, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Dem Diener Adam Fleck wurde für 40jährige Tätigkeit ein Ehrengeschenk übergeben. Die Gesangvereine „Sängerhalle Germania", „Liederkranz" und „Badenia" sangen ausgewählte Chöre und sprachen durch ihre Vorsitzenden, Schöner, Bartholomä u. Luckweil ihre vereinsbrüderlichen Glückwünsche aus. Namens des V. f. L. sprach Herr Ludwig Wörns herzliche Worte. Den Festprolog trug Fräulein Lehr vor. Doppelquartette des Jubelvereins und Baritonsolis ihres Vereinsmitgliedes Eugen Lösch erweiterten das Programm. Turnerische Vorführungen der „Barrenturner" und der „Damenabteilung" des V. f. L. brachten angenehme Abwechslung. Die Festdamen überreichten als Angebinde wertvolles Notenmaterial und eine Fahnenschleife. Ein hervorragendes Verdienst an dem guten Gelingen gebührt nicht zuletzt der ausgezeichneten „Feuerwehrkapelle" unter der verdienstvollen Leitung von Herrn Kapellmeister Beierle. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die mit brillanter Technik vorgetragenen Xylophonsolis des Mitgliedes der Kapelle, Herrn Hörner. Zum Schluß sprach noch Mitglied Johann Maier begeisterte Worte und hob besonders die Verdienste des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Joseph Hallstein, hervor. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Redner ein Ehrengeschenk. Mit dem „Badischen Sängerspruch", von der Ge-

Certan
vernichtet Wanzen tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältl. i. Apotheken, Drogerien usw.
8 36

Naturwissenschaftliche Rundschau

Organ-Verpflanzungen.

Einem jungen Wiener Gelehrten Koppanyi soll es nach Meldungen der Tagespresse gelungen sein, bei Fischen, Lurchen und Ratten die Augapfel zu entfernen und sie durch Sehorgane gleichartiger Tiere zu ersetzen, wobei unverkennbare Anzeichen der Wiederherstellung des Sehvermögens zu beobachten waren. Diese Nachricht erregte sofort bei ihrem Auftauchen großes Aufsehen in Laien-Kreisen sowie bei der Aerztewelt, wenngleich man sich hier von vornherein sehr skeptisch verhielt. Professor Dr. Karl Lewin nimmt in „Reclams Universum" die oben widergegebene Nachricht zum Anlaß, auf das Problem der Organ-Verpflanzung im allgemeinen und auf die Uebertragung von Augen insbesondere einzugehen. Den auch für Laien sehr interessanten Ausführungen Professor Lewins wollen wir im folgenden nachgehen.

Schon seit langem ist das Ideal der chirurgischen Wissenschaft, erkrankte Organe durch die entsprechende Substanz gesunder Individuen zu ersetzen. In der Tat ist dies in gewissem Grade gelungen. Längst bekannt war die Erfahrung, daß man ein einziges Gewebe, z. B. die Haut, von einem Individuum zum andern immer überpflanzen kann. Am leichtesten gelingt die Uebertragung je näher verwandt der Hauptspender dem ist, auf den das Stück Haut verpflanzt werden soll. Durch zahlreiche Versuche ist festgestellt worden, daß Uebertragungen der Haut bei weißen Mäusen bei einem Tier auf das andere fast immer gelingen, daß jedoch die Uebertragung der Haut einer grauen Maus oder einer Ratte auf eine weiße Maus fast nie von Erfolg begleitet ist. Der Chirurg Schöne hat sich bemüht, diese Erscheinung aufzuklären und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Organismus Stoffe produziert, die eine Zerstörung des überpflanzten artfremden Gewebes bewirken, sowie der Organismus artfremde Krankheitserreger zu vernichten sucht. Ebenso wie das Hautgewebe kann man Schleimhaut, Fettgewebe, Knorpel- und Knochengewebe auf Individuen derselben Art übertragen und zur Heilung bringen. Verpflanzungen von Geweben auf artfremde Organismen, z. B. von Tieren auf Menschen mißlingen aus den oben angeführten Gründen regelmäßig.

Versuche des Chirurgen Unger scheinen allerdings die Aussicht zu eröffnen, daß auch Organ-Verpflanzungen zwischen verwandten Arten möglich sind. Unger entnahm die Niere eines Neugeborenen sofort nach dessen Tode und pflanzte sie einem Bären-Pavian ein. Das Tier überlebte die Operation allerdings nur 18 Stunden. Aber aus bestimmten Anzeichen im Verhalten von Affenblut und Menschennieren kann fast mit Sicherheit geschlossen werden, daß unüberwindliche Hindernisse nicht vorhanden sind. Zu demselben Ergebnis führte eine andere Operation Ungers, der einem unheilbar nierenkranken Mädchen die Nieren von Affen einsetzte.

Organ-Verpflanzungen bei Individuen derselben Art sind von der modernen Chirurgie bereits viel mit Erfolg vorgenommen worden. Hierbei sind zwei prinzipiell verschiedene Methoden zu unterscheiden. Bei der einen handelt es sich darum, Organe zu überpflanzen, die ein bestimmtes Sekret in die Blutbahn absondern, die für das Leben unbedingt notwendig sind. Das sind z. B. die Schilddrüsen, die Bauchspeichel-Drüse und die Geschlechtsdrüsen. Man kann diese in die Milz, oder in das Knochenmark zur Einheilung bringen und so die durch Erkrankung des gleichen Organs bei dem Operierten gestörten Funktionen wieder ausgleichen. Bei diesem Verfahren wird das überpflanzte Organ von dem neuen Mutterboden, in den es hineingepflanzt wird, ausreichend ernährt. Will man aber Organe, die nach außen absondern, z. B. die Nieren, oder will man Gelenke übertragen, so bedient man sich eines Verfahrens, welches der amerikanische Chirurg Carrel ausgebildet hat, indem man die Venen und Arterien des eingepflanzten Organs mit denen der Versuchsperson durch genaue Naht verbindet. Auf diese Art ist bereits bei zahlreichen Hunden eine Nierenübertragung mit vollem Erfolg durchgeführt worden. Es gelang auch einem Chirurgen ein vollständig abgeschnittenes Bein eines Hundes wieder zur Anheilung zu bringen. Auch die Uebertragung von ganzen Gelenken, von einem Individuum auf das andere, ist so gelungen.

Zum Schluß geht Professor Lewin auf die Frage der Augenübertragung ein, die er zum Ausgangspunkt seiner Abhandlung genommen hatte. Er stellt fest, daß es bisher nie gelungen ist, Sehnerven zusammenzunähen und daß eine derartige Zusammennähung der Sehnerven bei einer Uebertragung der Augen unbedingt notwendig sein würde. Er mahnt daher, die Mitteilungen über das gelungene Experiment des Wiener Chirurgen mit großer Skepsis aufzunehmen und daran keinerlei voreilige Hoffnungen zu knüpfen. Aller Fortschritt der chirurgischen Technik finde seine Grenze in den physiologischen Gesetzen, die nicht zu überwinden sind.

*

Die Entdeckung der Heilkraft der Röntgenstrahlen. Im Novbr. 1896 stellte sich in der Direktionskanzlei der von Hofrat Prof. Dr. J. M. Eder geleiteten staatlichen graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien ein junger Mann namens Dr. med. Leopold Freund vor. In einer Zeitungsnotiz hatte er, wie die „Umschau" nach einem Bericht Prof. Eders mitteilt, gelesen, daß einem amerikanischen Ingenieur, der sich viel mit Röntgenphotographie zu beschäftigen hatte, die Haare ausgefallen sein sollten. Freund wollte diese Mitteilung experimentell auf ihre Wahrheit prüfen und im Falle der biologischen Wirksamkeit der Röntgenstrahlen diese zur Behandlung von Krankheiten verwenden. Dr. Freund wurde in den verschiedensten Kliniken und medizinischen Instituten Wiens kurz abgewiesen. Prof. Eder aber interessierte sich für die Sache und stellte dem jungen Forscher den Funkeninduktor der Anstalt und eine mit der Quecksilber-Luftpumpe hergestellte Röntgenröhre zur Verfügung. Als Objekt für die Bestrahlungen wählte sich Dr. Freund ein kleines Mädchen, welches ein fellartig bewachsenes, sehr entstellendes Muttermal am Halse hatte und dessen Eltern die Entfernung dieser Haare um jeden Preis erbaten. Zehn Tage lang bestrahlte Freund seine kleine Patientin täglich zwei Stunden. Dann stürzte er eines Tages, das kleine Mädchen hinter sich an der Hand führend, unangemeldet in das Arbeitszimmer Prof. Eders hinein und rief noch draußen an der Tür: „Herr Direktor, Herr Direktor, sie fallen aus." Sie — das waren nämlich die Haare. Damit war eine wichtige medizinische Entdeckung gemacht

Die Lebensdauer des Bodensees. Es ist bekannt, daß die Flüsse dazu helfen, Gebirge abzutragen und allmählich in das Meer zu schwemmen, daß sie also eine geologisch „ausgleichende" Tätigkeit im Nebenberuf erfüllen. Allerdings sehr, sehr langsam. Finden sie auf ihrem Wege ein größeres Staubecken vor, so wird dieses zunächst nach und nach mit dem mitgeführten Sand und Gerölle ausgefüllt. Als solches Staubecken wirkt u. a. der Bodensee. Nach neueren Untersuchungen, die in der „Chemikerzeitung" mitgeteilt werden, hat man ausgerechnet, daß das Schwäbische Meer in etwa 12 000 Jahren verschwunden, d. h. völlig versandet sein wird. Bis dahin dürfte sich aber auch manches andere auf unserer Erde geändert haben.

Wird unser Klima wärmer? Der bekannte Forscher Wilhelm Schuster von Forstner vertritt die Ansicht von der Wiederkehr tertiärzeitähnlicher Klima- und Lebensverhältnisse. Es sollen wieder ähnliche Zeiten kommen wie vor dem großen Klimasturz im Diluvium, wo das Nilpferd in der Themse badete und der Pelikan bei Nördlingen brütete. Diese Annahmen begründet er besonders aus Erscheinungen des Vogelfluges und der Tierwanderungen. Viele Tierarten, allein 70 Vogelarten, dehnen ihr Verbreitungsgebiet gegenwärtig immer mehr nach Norden aus; eine sehr große Anzahl von Zugvögeln wandelt sich allmählich in Standvögel um, und zahlreiche Arten, die durch die Eiszeit nach Osten verdrängt wurden, wandern langsam wieder nach Westen zurück. Auf Grund solcher Tatsachen hält Schuster die Annahme von der Wiederkehr eines wärmeren, subtropischen Klimas für berechtigt.

MARCHIVUM

samtsängerschaft gesungen, hatte die eindrucksvolle Feier ihr Ende erreicht.

Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr bewegte sich ein großer Festzug der eingeladenen Neckarauer und auswärtigen Vereine zum Festplatz, woselbst bei Gesangs- und Musikvorträgen, Reden und sportlichen Vorführungen eine frohe Feststimmung Platz griff. Ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum hatte sich dazu eingefunden. Mit Befriedigung darf der „Sängerbund Harmonie" auf den Verlauf seines Jubiläums zurückblicken, das ihm die Sympathien der Brudervereine sowie der gesamten Bevölkerung in hohem Maße bekundet hat. Die Einwohnerschaft hat durch Beflaggen der Häuser auch äußerlich ihre freudige Anteilnahme am Feste gezeigt. M.

Unhaltbare Zustände.

Zu dem unter obiger Ueberschrift in Nr. 247 unserer Zeitung enthaltenen Artikel erhalten wir aus Privatkreisen folgende Ergänzung: Wie wir erfuhren, wurde vom Ministerium die vorübergehende Außerdienststellung von 40 jungen Lehrern zurückgenommen. Man sah das Unrecht in Karlsruhe nun nachträglich doch ein, daß man eine solche Rücksichtslosigkeit, wie sie in der nur achttägigen Ankündigungsfrist der Außerdienststellung lag, doch nicht gut verantworten könne. Was weiter geschehen wird, ist allerdings damit nicht gesagt. Die jungen Leute werden einstweilen in den verschiedenen Schulabteilungen als Aushilfe für erkrankte Lehrer oder als Schreibhilfe der Oberlehrer weiterverwendet. Ein Dauerzustand ist das also auch nicht. Das Ministerium muß nun endlich doch gründliche Arbeit leisten. Daß man die jungen Leute verdienstlos macht, nachdem man sie aus ihrer bis zur amtlichen Anstellung ausgeübten Nebenbeschäftigung herausriß, geht einfach nicht. Da müßte man eigentlich hernach Arbeitslosenunterstützung gewähren, und das verträgt sich auch im Volksstaat schlecht mit dem Beamtenansehen. Aber andererseits kann man den Eltern die weitere Unterhaltung ihrer Söhne auch nicht zumuten; denn die Verhältnisse der betreffenden Eltern sind meist auch nicht glänzend, in den Städten wenigstens nicht. Wer Lehrer wird, hat meist mehr Idealismus als Geld. Wenn dann freilich auf die kühnen Entschlüsse, den Kindern des Volks seine ganze Kraft widmen zu wollen, gleich am Anfang der Beamtenlaufbahn ein solch kalter Wasserstrahl verabreicht wird, so wird der Berufsfreude ein böser Stoß versetzt. Das müßte sich die Behörde doch auch sagen, und das Volk müßte es sich verbitten; denn seine Kinder müssen es büßen. Wenn zuviel Lehrer ausgebildet wurden, so muß eben gesperrt werden wie bei anderen Berufen auch; aber die einmal vorhandenen kann man nicht heute anstellen und morgen entlassen und in sechs oder acht Wochen wieder anstellen. Das verträgt der Lehrerberuf am allerwenigsten, abgesehen von dem finanziellen Nachteil der unschuldig Betroffenen. -d-

An der Handels-Hochschule Mannheim sind im Sommer-Semester 1922 nach dem bisherigen Ergebnis der Einschreibungen 465 ortsanwesende Studierende (gegen 323 im Sommer-Semester 1921 und 374 im Winter-Semester 1921/22), 570 Hospitanten (gegen 505 bezw. 640) und 420 Hörer (gegen 210 und 540) eingeschrieben. — Zum Rektor-Stellvertreter wurde anstelle des kürzlich verstorbenen Professors Endres Herr Professor Dr. Altmann gewählt.

* **Redaktionswechsel.** Chefredakteur J. M. Drexler hat gestern einen dreimonatigen Urlaub angetreten, aus dem er nicht mehr auf die Redaktion des „Neuen Mannheimer Volksblattes" zurückkehrt. Redakteur Hermann Dörflinger hat gleichzeitig die Redaktion des „Neuen Mannheimer Volksblattes" verlassen und zeichnet seit gestern verantwortlich in dem Landesorgan der Bayerischen Volkspartei für die Pfalz, in der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung" in Ludwigshafen a. Rh.

Großfeuer entstand gestern nachmittag gegen ½3 Uhr im Hause Dänischer Tisch 1. Aus noch unbekannter Ursache war dort der Dachstuhl in Brand geraten. Das Feuer fand in dem alten Gerümpel und in dem Brennmaterial, das dort lagerte, reiche Nahrung. Die Berufsfeuerwehr wurde um 2.47 Uhr zum Brandherd gerufen. Um 5.16 Uhr war das Feuer gelöscht. An den Löscharbeiten beteiligte sich die Freiwillige Feuerwehr Rheinau. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

* **Die Heidelberger Schloßbeleuchtung**, die für Dienstag den 6. ds. Mts. vorgesehen war, findet, wie man uns mitteilt, nicht statt.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. (Mitteilung der Intendanz.) Für den Monat Juni werden vorbereitet: in der Oper: als Neueinstudierungen Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor" und Leo Falls „Der fidele Bauer". Ferner wird Pfitzners „Palestrina" in den Spielplan wieder aufgenommen. Die letzte Neueinstudierung der Spielzeit soll Verdis „Traviata" sein. — Im Schauspiel: als Neueinstudierungen Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig", Kleists „Das Kätchen von Heilbronn" mit der Musik von Pfitzner. Die letzte Erstaufführung der Spielzeit wird Stefan Zweigs „Jeremias" sein.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Juni	[illegible]	[illegible]	Vorstellung	[illegible]	Vorstellung	[illegible]
2. F.	47	D	Doktor Eisenbart	7		
3. S.	48	A	Der Kaufmann v. Venedig	7		
4. S.		A.M.	Parsifal	5	Börsenfieber	8
5. M.		A.M.	Die Meistersinger von Nürnberg	6	Störenfried	8
6. D.		V.V.	Der Kaufmann v. Venedig	7		

Aus dem Lande.

Wachenburgfeier des Weinheimer Seniorenkonvents.

Weinheim, 1. Juni. Nach einer gestern abend veranstalteten Burgbeleuchtung fand heute vormittag in Anwesenheit der Vertreter des S. C.-Corps von allen technischen Hochschulen Deutschlands die Hauptfeier auf der Wachenburg zum Andenken an die Kriegsgefallenen statt. Am Burgtore hielt Diplomingenieur Anschütz die Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Nach der von Dr. Hermann gehaltenen Gedächtnisrede legten die einzelnen Corps die Kränze mit den Widmungsschleifen in der Ehrenhalle nieder. Vor dem Portal der Pallas hielt dann Herr Lang die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte: Frei von jeder Parteifessel und abhold jeder konfessionellen Abgeschlossenheit darf der Korpsstudent nur eine einzige Politik treiben, nämlich feste und unverbrüchliche Treue zu unserer Heimat. Aus dem Werke Bismarcks darf auf die Dauer kein Quaderstein herausgerissen sein. Die große Aufgabe der Deutschen für die Aufrechterhaltung der Reichseinheit einzutreten nicht nur in politischer, sondern auch in sozialer Beziehung ist uns wohl bekannt. Die Pflicht der akademischen Jugend zur Versöhnung der Klassengegensätze beizutragen, möchte ich besonders unterstreichen, weil wir Korpsstudenten früher gar manche gesellschaftliche Absonderung gepflegt haben. Seit Jahren ist dies jedoch ein überwundener Standpunkt. Wir Korpsstudenten reichen über alle sogenannten Klassen- und Standesschranken hinweg jedem, aber auch jedem, ob Akademiker, Bürger, Bauer oder Arbeiter herzlich gerne die Hand, dem das Wohl des deutschen Volkes ehrlich am Herzen liegt. Am Abend schloß sich ein Kommers in der Pallas der Wachenburg an.

*

:: **Karlsruhe**, 31. Mai. Sein 25jähriges Berufsjubiläum konnte am heutigen 31. Mai Redakteur Karl Binder an der „Badischen Landeszeitung" begehen, die am selben Tage ihr Erscheinen einstellt. Für Redakteur Karl Binder ist somit sein Jubiläumstag nicht so licht- und freudevoll, wie man es ihm gerne gewünscht hätte. In allen Teilen der Karlsruher Kollegenschaft erfreut sich Redakteur Binder weitgehender Sympathien.

Freiburg, 1. Juni. Das Jahr 1921 hat der Stadt Freiburg einen Geburtenüberschuß von 560 gebracht, gegen 582 im Vorjahre und 27 im Jahre 1919. Damit ist der Geburtenüberschuß der Vorkriegszeit wieder erreicht.

Villingen, 1. Juni. Aus ihren Waldungen schlägt die Stadt in diesem Jahre einen Holznutzen von 18—20 Millionen Mark.

+ **Konstanz**, 31. Mai. Auf der steilen Straße von Heiligenberg nach Leustetten verlor ein Radfahrer namens Trummer aus Konstanz an einer Wegbiegung die Herrschaft über sein Rad und stürzte ab. Er erlitt schwere Verletzungen und u. a. auch eine schwere Gehirnerschütterung. Im letzten Jahre ist an der gleichen Stelle ein Konstanzer Radfahrer tödlich verunglückt. — Am Sonntag wurde im Stadtteil Paradies der Grundstein zu einer neuen Kapelle gelegt, die sich an der gleichen Stelle, wo die frühere alte Kapelle stand, erhebt. Durch die Opferwilligkeit der Bevölkerung des gen. Stadtteils wurde der Bau der Kapelle unter den heutigen schwierigen Zeiten ermöglicht. Es ist geplant, die Kapelle später zu einer Kirche auszubauen.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

Die „Volksstimme" veröffentlichte am 10. Juni v. J. unter der Ueberschrift „Eine feine Nummer" eine Notiz, in der gesagt wurde, daß der aus dem Saargebiet hier zugewanderte ehemalige Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestellten in Saarbrücken und jetzige Nationalsozialist Richard Cordier die Flüchtlingsfürsorge durch die Angabe, er sei aus dem Saarlande ausgewiesen, beschwindelt habe, während er aus Saarbrücken fortgegangen sei, da ihm wegen Unterschlagung von Kriegsbeschädigten- und Zentralverbandseigentum der Boden zu heiß geworden wäre. Weiter war Cordier Gesinnungswechsel zum Vorwurf gemacht und dieser näher beleuchtet worden. Cordier strengte daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme", Gust. Zimmermann, Beleidigungsklage an. Zu ihr waren außer den beiden Parteien nur Stadtrat Böttger als Zeuge erschienen. Das Beweismaterial stützte sich im übrigen auf kommissarische eidliche Zeugenaussagen. Sämtliche der etwa zehn vernommenen Zeugen bekundeten übereinstimmend die schlechte Gesinnung und die moralische Unzuverlässigkeit Cordiers. Diese waren für den Ankläger Cordier sehr belastend. Das Schöffengericht, vor dem die Sache zur Verhandlung stand, kam zu einer Freisprechung des beklagten Redakteurs Zimmermann. In der Begründung wurde ausgeführt, daß nach all dem Material, das Zimmermann über Cordier vorgelegt habe, ihm der § 193 zugebilligt werden müsse. In zuverlässigem und überreichem Maße sei ihm mitgeteilt worden, was die Unterlage des Artikels bilde und er habe auf Grund des Materials nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt, gegen Cordier aufzutreten. Bei der vorliegenden Sachlage könne selbst die Bezeichnung „Eine feine Nummer" nicht als Betätigung einer beleidigenden Absicht bezeichnet werden. Wohl sei in rechtlichem Sinne der Nachweis der Unterschlagung und des Betrugs gegen Cordier nicht als erbracht anzusehen, aber Cordiers Verhalten sei dazu angetan gewesen, weiten Kreisen diese Anschauung zu geben und Zimmermanns Auffassung darüber erscheine durch die nachträglichen beeidigten Aussagen einer Reihe von Zeugen als gerechtfertigt. Das Gebaren Cordiers hinsichtlich seiner Behauptung, er sei ausgewiesen, könne nicht gebilligt werden, ganz besonders bedenklich aber halte das Gericht das Verhalten Cordiers hinsichtlich seiner politischen Gesinnung. In dieser Beziehung stelle sich das Gericht auf den Standpunkt, den Zimmermann eingenommen habe, das sei Gesinnungslumperei. Bezüglich dieses Punktes sei der Redakteur verpflichtet gewesen, gegen Cordier so vorzugehen. Die Kosten fallen dem Privatkläger zur Last.

Sportliche Rundschau.

der Schwer- und Leicht-Athletik im Ringen, Boxen, Laufen und Speerwerfen.

Der Orts-Ausschuß für Leibesübungen berief zum Schluß der Mai-Festtage die Schwer- und Leichtathleten des Mannheimer Bezirks zu Ausscheidungskämpfen für die deutschen Kampfspiele in Berlin und für den Städtekampf Darmstadt/Mannheim zusammen. Eine große Zahl von Zuschauern umrahmte Mittwoch abend trotz der späten Bekanntgabe den Sportplatz der Mannheimer Turngesellschaft im Schloßgarten. Der Beginn war auf ½6 Uhr angesetzt, verzögerte sich aber fast um 1 Stunde, sodaß die letzten Kämpfe erst gegen 9 Uhr bei Dunkelheit beendet werden konnten. Als Sieger bei den Ringkämpfen kamen folgende in die Entscheidung:

1. Schwergewicht: Freund, Ludwigshafen, Ersatzmann Möbus-Neckarstadt.
2. Schwer-Mittelgewicht: Herilein, Neckarstadt, Ersatzmann Stetter, Kraft und Sportklub Jungbusch.
3. Leicht-Mittelgewicht: Friebis, Ludwigshafen, Ersatzmänner Wüst, Kr. u. Sp.-Kl. Jungbusch und Ohnesorg, Ath.-Kl. Mannheim I.
4. Leichtgewicht: Weber, Kr. u. Art.-Kl. Schwetzingerstadt, Ersatzmann Herweck, Schwetzingerstadt.
5. Federgewicht: König, Ludwigshafen, Ersatzmann Stahl, Ludwigshafen.
6. Bantamgewicht: Hassemann, Ludwigshafen, Ersatzmann Hieber, Mannheim I.

Bei den Boxkämpfen siegten:

1. Schwergewicht: Fietz, Mhm. Boxschule, gegen Bäuerlein, Schwetzingerstadt.
2. Leichtgewicht: Streib, Kr.- u. Art.-Kl., gegen Schubeck, Schwetzingerstadt.
3. Federgewicht: Frank, Schwetzingerstadt, gegen Werner, Kraft- und Artistenklub Mannheim.

Die leichtathletischen Vorkämpfe, die durch den Vertreter der Sportbehörde, Herrn Affenheim, gleichzeitig während den Ring- und Boxkämpfen vorgenommen wurden, waren nur Probekämpfe; die endgültigen Entscheidungen werden erst in etwa 14 Tagen getroffen. H.

Pferderennen.

* **Berlin-Karlshorst**, 31. Mai. Nelken-Hürdenrennen. 40 000 M, 3000 Meter. 1. Stall Neumanns Geheimtyp (Borowsky), 2. Merkur, 3. Mardonius. Ferner: Sigurt, Irrfahrt, Leterinchen, Gudrun, Major Roß. 25:10; 13, 13, 24:10. — Blumenhof-Jagdrennen. 35 000 M, 3400 Meter. 1. Popps Danaide (Thalecke), 2. Quertreiber, 3. Parma II. Ferner: Flandern, Ladroma, Merseburg. 165:10; 26, 13:10. — Preis von Stargardt. 40 000 M, 3700 Meter. 1. Frau Kornblums Wolpoto (Frhr. v. d. Bottlenberg), 2. Lange. 17:10. — Germania. 100 000 M, 5500 Meter. 1. Allgemeinen Deutschen Sportvereins Cid (Bär), 2. Emil, 3. Sieg. Ferner: Romberg, Bennewar, Pierrette. 278:10; 106, 29:10. 1½ L., 2 L. — Kramsta-Erinnerungsrennen. 40 000 M, 4000 Meter. 1. Rittm. v. Schmidt-Paulis Coriolan II (Frhr. v. Dörnberg), 2. Sankt Martin, 3. Pendită. 18:10. — Ausgleich der Vierjährigen. 50 000 M, 3400 Meter. 1. F. v. Zobeltitz' Herzog (Wurst), 2. Tip, 3. Prüfung. Ferner: Rosenfels, Frauerl. 32:10; 16, 23:10. — Preis von Joachimsthal. 40 000 M, 3000 Mtr. 1. Heinz Stahl und M. Sterns Hanswurst (Dyr), 2. Alabaster, 3. Tambur. 21:10.

* **Mülheim-Duisburg**, 31. Mai. Preis von Hardenfels. 40 000 Mark. 1600 Meter. 1. Ballhaus' Brasch (E. Franke), 2. Vateriana, 3. Deibüle. Ferner: Congo II, Cleome, Markaner, Ceder II, Monarch, Zutiz, Gerlinde. 32:10; 13, 15, 13:10. — Jugendrennen. 25 000 Mark, 1200 Meter. 1. Kocmeders Balubare (Reiß), 2. Minnesänger. 13:10. — Streithof-Jagdrennen 40 000 Mark, 3200 Meter. 1. Hülperts Musette (H. Möller), 2. Seeheld, 3. Commando. Ferner: Blässwitz, Gougeat, Lärchen. 78:10; 26, 15:10. — Duisburger Ausgleich. 50 000 Mark. 2000 Meter. 1. Schmitz' Liebhaber (Reiß), 2. Achill, 3. Orilus. Ferner: Champagne, Rote Rose, Siegbert, Windsbraut. 14:10; 11, 13, 18:10. 1 L., 1½ L. — Westdeutsches Hürdenrennen. 40 000 Mark. 3000 Meter. 1. Schmitz' Irene (Georgas), 2. Daddy. Ferner: Lodsincele (ausgebrochen). 21:10. — Ruhrtal-Jagdrennen. 40 000 Mark. 3800 Meter. 1. Stolbrinks Dorchen (Georgas), 2. Silbertaler, 3. Erika II. Ferner: Thymian. 38:10; 15, 14:10. — Sommer-Ausgleich. 40 000 Mark. 1450 Meter. 1. Löwensteins Seppl (Reiß), 2. Eichenblatt, 3. Rastios. Ferner: Lodsincele, Ochrida, Plate Forme II, Sent Mabesa, Lilie, Gorgo, Glückauf II, Marion, Gemse, Standarte. 18:10; 12, 15, 14:10.

Handel und Industrie.

Dollarkurs 264 Mark.

Rheinisch-westfälischer Wirtschaftsbrief.

(Von unserem rheinischen *-Mitarbeiter.)

Die Wirtschaftskonjunktur im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zeigt sich widerstandsfähiger gegen den seit Wochen angekündigten und befürchteten Umschwung. Zwar haben die wochenlangen Verhandlungen in Genua, die folgenden Pariser Besprechungen von Hermes und die Möglichkeit neuer Ereignisse im Zusammenhang mit dem 31. Mai eine Unsicherheit erzeugt, die sich auch im geschäftlichen Leben auswirkte. Auffallenderweise aber hat die Annäherung und Angleichung der Inlandpreise an die Weltmarktpreise die Nachfrage und den Absatz nicht ins Stocken gebracht, wie man erwartet hat.

Der Hauptgrund dieser verhältnismäßig befriedigenden Gesamtwirtschaftslage ist der, daß auf beinahe sämtlichen Marktgebieten im Inland Bedarf vorhanden ist, der in den Monaten der Haussezeit und stärkster Ausfuhraufträge nicht befriedigt wurde. Absichtlich oder unabsichtlich ist die Inlandsbelieferung ständig zu kurz gekommen, namentlich in der Eisenindustrie, auch stark in der Textilindustrie. Die Klagen über Nichtbelieferung und Nichteinhaltung der Lieferfristen wurden überhaupt nicht von den Werken gehört und man war höchstens soweit entgegengekommen, daß man Teillieferungen zur Beruhigung der Abnehmer und Besteller ausgeführt hat. Nun hat das Auslandsgeschäft mit dem Geringerwerden der Valutaprämie nachgelassen, so daß die Produktion an die Aufarbeitung der Inlandsaufträge gegangen ist.

Die Beschäftigung der Industrie ist damit noch auf Monate gesichert. Es ist auch der Neuzugang an Aufträgen völlig normal. Die Schuld an der Vernachlässigung des Inlandmarktes darf aber nicht ausschließlich in der Bevorzugung des gewinnreicheren Auslandsgeschäftes gesehen werden. Hier müssen die zahlreichen Hemmungen und Schwierigkeiten miterwähnt und mitberücksichtigt werden, die sich einer Vollanspannung der Produktion auf der ganzen Linie entgegenstellten. Sie haben es verhindert, daß die Hochkonjunkturzeiten auch Zeiten der größten Produktionsleistungen gewesen wären. Vor allem war es der Kohlen- und Koksmangel, der ein absolutes Hindernis dafür darstellte, daß in einer bestimmten Zeit eine Tonne Stahl oder Eisen mehr hätte erzeugt werden können. Von der Kohle übertrug und überträgt sich dies auf alle Zweige der Weiterverarbeitung, es blieb nichts anderes übrig, als mit den Lieferungen rückständig zu werden und da alle Lieferungen dringlich für den Abnehmer waren, wurde der Kohlenmangel ein Hemmnis für die ganze Wirtschaft.

Der Kohlenmangel verschob die ganzen Marktverhältnisse, so daß sich Angebot und Nachfrage so unübersichtlich gestalten. Auf der am 20. Mai in Essen abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen fand diese mißliche Lage eingehende Behandlung. Man betonte, daß auch der Bergbau in seinen Produktionsziffern sich dem Mehr- und Minderbedarf an Kohle in der Wirtschaft anzupassen habe, weil die Wellenbewegungen auf den Märkten sonst nicht abgeschwächt, sondern verstärkt und verlängert würden. Leider ist in der Ueberschichtenfrage, die kürzlich vom Reichsverkehrsminister aufgerollt wurde, schon wieder still geworden. Man wird wegen des Widerstandes der Bergarbeiter wenig Hoffnung haben dürfen, noch in diesem Sommer zu neuen Ueberschichten zu kommen.

Die Kohlenförderziffer befriedigt zurzeit recht wenig. Während der März eine Steigerung auf über 9 Millionen t gebracht hat, was pro Arbeitstag 333 000 t ausmachte, also ungefähr die Tagesförderung zur Zeit der Ueberschichten erreichte, ist sie im April auf 7,5 Millionen zurückgegangen, was pro Tag ein Weniger von 7000 t ergibt. Auch im Mai dürfte die Förderung nicht an das Ergebnis des März herankommen, weil der 1. Mai und auch noch der folgende Tag eine recht schlechte Förderung gebracht hat und ein Teilstreik einen Ausfall von 75 000 t verursacht hat. In der Montanindustrie ist besonders der Koksmangel sehr stark, damit die Roheisenproduktion sehr behindert, so daß immer größere Mengen Roheisen aus dem Auslande eingeführt werden müssen, um die Eisen- und Stahlerzeugung nicht gleichfalls zu lähmen. Beachtenswert ist auch, daß eine ganze Reihe von Werken der Schwerindustrie dazu übergehen oder übergegangen sind, auf Grund der Erleichterung der Einfuhr für ausländische Kohle, diese hereinzunehmen und den Mehrpreis auszugestalten, nur aus dem Grunde, um zu einer größeren Gesamtproduktion zu kommen.

Eine besonders schmerzliche Ueberraschung für die Eisenindustrie war auch der Umstand, daß der Reichskohlenkommissar die Hüttenkontingente für Koks da und dort bis zu 10% neuerdings beschnitten hat.

Die Preisgestaltung am Eisenmarkt ist zurzeit eine recht wenig einheitliche. Der dringende Bedarf wird bei Bewilligung von Ueberpreisen zu angemessener Lieferfrist hereingenommen, um zu verhindern, daß die ausländischen Werke, namentlich die lothringische und luxemburger Konkurrenz die Aufträge erhält. Großen Unwillen hat im Eisengeschäft namentlich bei Eisenverbrauchern das Vorgehen von Großhandelsfirmen und auch einer Reihe von Stahlwerken erzeugt, die die nichtvollzogenen Restlieferungen aus der Anfangszeit der Hausse, die noch zu Festpreisen abgeschlossen waren, zu annullieren versuchten. Namentlich war dies auf dem Blechmarkte der Fall. Die Preissteigerungen haben die Ausführung dieser rückständigen Festaufträge zu Verlustaufträgen werden lassen, außerdem fehlte es an Uebersicht. Um hier Remedur zu schaffen, wollte man einen Verzicht der Abnehmer erreichen. Teilweise ist dies auch gelungen, in vielen Fällen beseitigte man die Differenzen durch neue Abschlüsse, wobei die Abnehmer im Preise erhebliche Zugeständnisse machen mußten. Dies zeigt aber auch deutlich, wie die eisenverarbeitende Industrie, der Maschinenbau insbesonders, und die Kleineisenindustrie Produktionskostenberechnungen überhaupt nicht mehr anstellen können, weil sie nie wissen, mit welchen Rohmaterialkosten sie zu rechnen haben.

Dieses Arbeiten von Tag zu Tag war die Tagessorge, wie sie auch besonders von den deutschen Maschinenbauanstalten auf ihrer Tagung in Köln mit Recht hervorgehoben wurde. Solange keine Stetigkeit der Preise eintritt — und diese sind ohne Stetigkeit der Devisen nicht möglich —, lasse sich im Maschinenbau kein intensives Produktionsprogramm aufstellen und durchhalten.

Die rheinisch-westfälische Textilindustrie berichtet, daß durchweg die Auftragsbestände äußerst groß seien. Auch der Bedarf am Textilmarkt sei durchweg noch sehr groß, man könne aber beobachten, daß Großhandel und Detailhandel die derzeitig nötigen Fabrikpreise nicht mehr zu bewilligen bereit seien, weil sie zu diesen Preisen nicht an den Konsum absetzen zu können glauben. Dies wird erklärlich, wenn wir darauf hinweisen, daß die Fabrikpreise noch weit über den heutigen Marktpreisen im Einzelhandel liegen. Beachtenswert ist ferner der Umstand, der sehr nachdenklich die Textilindutrie gestimmt hat, daß englische und amerikanische Großaufträge, bei denen die Lieferungsfristen nicht gehalten werden konnten, von den Auslandsfirmen annulliert werden. Die ausländischen Besteller erklären, daß diese Aufträge für sie kein Interesse mehr hätten, weil sie die Waren jetzt nicht mehr absetzen können. Hier liegt also ein entschiedenes Anzeichen vor, daß der Warenhunger auch einmal sein Ende nimmt.

Für die Gesamtlage der rheinischen Industrie läßt sich das Bild dahin zusammenfassen, daß der Wechsel in eine andere Konjunktur hinein nur ganz langsam und allmählich eintreten dürfte. Ob, wann und in welchem Umfange und Grade eine rückläufige Konjunktur eintritt, läßt sich augenblicklich nicht entscheiden. Dies hängt von der Lösung des Anleiheproblems und der sich dann anschließenden Valutakonstellation ab.

MARCHIVUM

„Universum-Konzern" Mannheim.

Die obigem Konzern angeschlossene „Deutsche Aktien-Gesellschaft für Versicherungs-Vermittlung" in Mannheim hielt gestern nachmittag in den Räumen des hiesigen Notariats — Herrn Notar Oppenheimer — ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung genehmigt einstimmig die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 10% Dividende. In den Aufsichtsrat wurden zugewählt die Herren Major Brand-Heidelberg, Fabrikant Stecher-Sinsheim a. E. und Freiherr Göler von Ravensburg, Grundbesitzer in Schatthausen. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Herr Direktor Max Sandberg bestellt, welch letzterer bisher dem Aufsichtsrat angehörte. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Herr Direktor Mann und zum stellv. Vorsitzenden Herr Friedr. Kraft, i. Fa. Roland Küpper u. Co., wiedergewählt. Ueber die Aussichten gab Herr Direktor Balz bekannt, daß das Geschäftsjahr 1922 bisher ebenfalls als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Hansa, Conservenfabrik, Grünstadt.

Die Hansa, Conservenfabrik G. m. b. H. in Grünstadt, ist soeben unter Mitwirkung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Mark umgewandelt worden. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Justizrat Dr. Moritz Mayer-Heidelberg (Vorsitzender), Bankdirektor Otto Gugenheim, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim (stellvertretender Vorsitzender), ferner die Herren Max Cramer-Speyer, Gustav Meyer-Mannheim und Wilhelm Meyer daselbst. Den Vorstand bilden die Herren Friedrich Frey und Konrad Moser in Grünstadt.

Neckar-Aktiengesellschaft Stuttgart.

Die Gesellschaft beabsichtigt die Erhöhung ihres zurzeit 300 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals um 200 Millionen Mark. Das neue Kapital wird vom Reiche und den Ländern übernommen. Durch die Kapitalserhöhung wird die Grundlage geschaffen zur Ausgabe von weiteren Anleihen, die jedoch in diesem Jahre noch aufgenommen werden sollen. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Kraftversorgung ist beabsichtigt, sich an den bestehenden Dampfkraftwerken zu beteiligen. Die Gesellschaft wird auch den Anteil der württembergischen Regierung an dem neugegründeten Dampfkraftwerk Großwürttemberg übernehmen und sich dementsprechend am württ. Landes-Elektrizitätswerk beteiligen. Die Beteiligung am Dampfkraftwerk Mannheim, die zurzeit 22%, d. h. 6,5 Mill. M. beträgt, soll bei der bevorstehenden Kapitalserhöhung verstärkt werden.

Zur Entschädigungsfrage in der Binnenschiffahrt.

Die Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg, teilt uns mit, daß der mit der Beratung der Binnenschiffahrts-Entschädigungs-Richtlinien befaßte Ausschuß des Reichsrates gestern im Bundesratssaal des Reichstagsgebäudes eine Sitzung abhielt, an der die Verbände der geschädigten Schiffseigner teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Regierung von der Bildung amtlicher Entschädigungsrichtlinien absehen will, wenn es gelingt, alle Interessenten in der Binnenschiffahrt-Treuhandgesellschaft m. b. H. (BTG.), Duisburg, zu vereinigen. Leider führte die Verhandlung zu keinem festen Angebot der Regierung, da der Vertreter des Reichsfinanzministeriums trotz der eindrucksvollen Darstellung der Notwendigkeit einer angemessenen Entschädigung sich nicht zu einem Entgegenkommen bereit fand. Aus gleichem Grunde scheiterten seit Monaten alle Bemühungen um Erhöhung der Abfindungssumme. Diese kurzsichtige Wirtschaftspolitik ist im Interesse der Geschädigten und des Reiches sehr zu bedauern, da jede Verzögerung der Auszahlung die Abfindungssumme ziffernmäßig zu Lasten des Reiches vergrößert, ohne dem Schiffseigner infolge der Steigerung aller Materialpreise Nutzen zu bringen. Zum Schluß der Sitzung ersuchte die BTG. die Vertreter der Länder, die den Darlegungen der Schiffseigner mit großem Verständnis gefolgt waren, nunmehr den erforderlichen Druck auf die Reichsfinanzverwaltung auszuüben, damit die Geschädigten eine ihrem Schaden angemessene Vergütung erhalten. Es ist zu hoffen, daß dieser Appell nicht nutzlos erfolgt ist. Am 2. Juni findet bereits eine neue Sitzung des Reichsratsausschusses zur Klärung der Entschädigungsfrage statt.

Enzinger-Werke A.-G. zu Worms. In der auf den 13. Juni einberufenen Generalversammlung soll noch auf Antrag einer Gruppe von Aktionären gemäß § 254 des HGB. über folgende Gegenstände Beschluß gefaßt werden: 1. Zuwahl zum Aufsichtsrat. 2. Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. M. durch Ausgabe von 3000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu je M. 1000 mit Dividendenberechtigung vom 1. Februar des laufenden Jahres ab, die den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis 1:1 anzubieten sind.

Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens. Wie verlautet, wird die Zulassung der Aktien der Gesellschaft demnächst an der Mannheimer Börse beantragt werden, da der Prospekt für die Einführung der Aktien nunmehr fertiggestellt ist.

Vom Eisenwirtschaftsbund. Die Hüttenwerke hatten nach der „Köln. Ztg." in der gestrigen Sitzung des Eisenwirtschaftsbundes neue Berechnungen über die Steigerung der Selbstkosten, wie sie seit der letzten Festsetzung der Preise eingetreten sind, vorgelegt. Danach beträgt die Erhöhung der Selbstkosten angeblich annähernd M. 2000 für die Tonne. Die Forderungen der Werke hinsichtlich der Erhöhung der Eisenpreise beschränken sich aber auf einen Aufschlag, der einen Ausgleich der reinen Erhöhung der Kohlenpreise darstellt und der für Stabeisen mit M. 535 gefordert wurde. Auch auf dieser ermäßigten Grundlage konnte in den bis in die Abendstunden geführten Verhandlungen keine Einigung erzielt werden, weshalb die Beschlußfassung auf den 8. Juni vertagt wurde.

Neueste Drahtberichte.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtb.) Erhöhung der Elbefrachten. Infolge des niedriger gewordenen Wasserstandes sind im Verkehr mit der Oberelbe die Zuschläge erhöht worden, während die Grundfrachten unverändert geblieben sind. Deshalb sind auch die Eilfrachten entsprechend erhöht worden.

⊡ Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbr.) Der Abschluß der Hotelbetriebs-A.-G. in Berlin weist einen Reingewinn von 2,9 Mill. M. (1,6 Mill.) auf. Hieraus wird wieder 5% Dividende auf die Vorzugsaktien und 20% (15) Dividende auf die Stammaktien verteilt. Außerdem sollen aus dem Gewinn 700 000 M. Vorzugsaktien durch Auslosung eingezogen werden.

× München, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) München-Dachauer Papierfabrik. Die Verwaltung beantragt die Ausgabe von Mark 8 Millionen Stammaktien und 800 000 M. Vorzugsaktien. Die Vorzugsaktien sind mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 1. Juni. Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Es kamen kleinere Umsätze zustande in Anilin zu 700% und in Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 750%. Uebriges ziemlich unverändert.

Devisenmarkt

Mannheim, 2. Juni. (9.40 Uhr vorm.) Die Mark konnte sich an der New Yorker Börse weiter befestigen und wird nachbörslich mit 0,37 15/16 gemeldet, was einer Parität von M. 263.60 entspricht. Auch aus der Schweiz kam die Mark gebessert mit 1,98 bis 2. Im Augenblick hört man verschiedene Kurse, da sich eine feste Tendenz noch nicht bilden konnte. Am hiesigen Platz werden genannt: Holland 10 200—10 300, Kabel New York 264—266, Schweiz 5000—5075, London 1182—1190, Paris 2425—2445, Brüssel 2230—2250, Mailand 1370—1380. *

New York, 1. Juni. Der Kurs der Reichsmark stellte sich nachbörslich auf 0,37⅝ (0,36⅝) cents, was einem Dollarkurs von M. 265,78 (273.50) entspricht.

Waren und Märkte.

Preisermäßigung für Weizenmehl. Die Südd. Mühlenvereinigung teilt uns mit, daß der Preis für Weizenmehl Spezial 0 ab heutigem Freitag, den 2. Juni von bisherigen M. 2120 auf M. 2100 ermäßigt wurde.

Weitere Preisermäßigungen für Zement. Vom 1. Juni an tritt eine weitere Ermäßigung der Höchstpreise für Zement ein, und zwar diesmal für alle drei Verbandsbezirke, nachdem am 24. Mai eine teilweise Erhöhung für Rheinland-Westfalen vorausgegangen war. Es stellen sich nunmehr die Preise für Lieferungen an private Abnehmer im Norddeutschen Zementverband auf 14 201 (bisher 13 803) M., im Rheinisch-Westfälischen Zementverband auf 14007 (bisher 13 903) M., im Süddeutschen Zementverband auf 14 613 (bisher 14 081) M. Für Staatslieferungen betragen die Preise: Norddeutschland 14 131 (13 733) M., Rheinland-Westfalen 14 027 (13 833) M., Süddeutschland 14 543 (14 011) M.

Preiserhöhung für Kartonnagen. Die Kartonnagenindustrie nimmt eine Erhöhung ihrer Preise um 30% entsprechend der Erhöhung der Pappe-Preise vor.

Auslandszucker. (Mitgeteilt v. Deutschen Zuckerexportverein zu Magdeburg und dem Verein Deutscher Zuckergroßhändler zu Magdeburg.) Magdeburg, 31. Mai Die Tendenz war heute im allgemeinen unverändert. In England greifbarer amerikanischer Granulated war etwas reichlicher angeboten. Erste Hälfte Juni-Abladung, cif deutscher Seehäfen, stellt sich ab England 22/3 bis 22/6, ab nordamerikanischen Häfen 22/0; in amerikanischer Währung 4,35 cents das lb. In deutscher Währung wurde 1525 M. für 50 kg bezahlt.

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 30. Mai.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	—	—	Marie	19000	20000
Allesshall	16000	17000	Marie Luise	19000	20000
Aller Hammonia	—	—	Max	19500	20000
Asse	—	85000	Meimershausen	7500	7900
Beienrode	—	—	Neusollstedt	29500	30000
Bergmannssegen	179000	193000	Neustassfurt	220000	230000
Bernstorf	—	27000	Oberbay	22000	24000
Braunschweig-Lüneburg	—	46000	Prinz Eugen	—	—
Burbach	310000	330000	Rossbach	31000	32500
Burggraf	—	27000	Reichskrone	—	26500
Carlslund	59000	62000	Reinhardsbrunn	—	26000
Carlshall	28000	30000	Richard	—	28500
Einigkeit	72500	75000	Rothenberg	—	—
Ellers	38500	39900	Rothenfelde	50000	52200
Erichssegen	39000	40000	Rössing Barnten	62500	64000
Fallersleben	53000	55000	Sachsen Weimar	62500	64000
Friedrichsroda	35500	37000	Salzmünde	62000	64000
Fürstenhall	49000	50000	Schwarzburg	30000	31000
Gebra	59400	60000	Siegfried I	46000	48000
Glückauf b. Sondershausen	275000	285000	Siegfried Giessen	125000	130000
Grossherz. Wilhelm Ernst	45400	47000	Thüringen	34000	36000
Gustershall	—	52000	Volkenroda	88000	92000
Habichtshorst	31500	33000	Walbeck	62000	65000
Hansa Silberberg	—	—	Walter	26500	28000
Hedwigsburg	11000	11500	Wilhelmshall	105000	110000
Heiligenmühle	—	—	Wilhelmshall-Oelsburg	—	26000
Heiligenroda	145000	150000	Wintershall	950000	1000000
Heimboldshausen	—	25000			
Heldrungen I	13500	14000	Adler	960	980
do. II	13900	14000	Bertha	—	290
Heringen	42000	44000	Grossherzog von Sachsen	—	—
Hermann II	—	28000	Hallesche Kali	1050	1074
Hindenburg	—	145000	Hannoversche Kali St.	925	975
Hohenfels	93000	95000	Hannoversche Kali Vorz.	—	—
Höpstadt	53000	55000	Heldburg	1125	1175
Hugo	130000	136000	Justus	—	—
Immenrode	34000	35000	Krügershall	550	575
Irmgard	25000	26000	Rennenberg	1900	2000
Johannashall	38000	39500	Salzdetfurth	—	2530
Kaiserode	350000	370000	Sigmundshall	—	2300
Königshall	—	145000	Stalsfurt	—	900
Marienglück	45000	46500	Teutonia	800	850
			Wittekind	625	675

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	28.	29.	30.	31.	1.	2.	Bemerkungen
Schusterinsel	3.08	1.05	3.06	3.03	3.02	3.07	Abends 6 Uhr
Kehl	3.82	3.81	3.82	3.83	3.82	3.82	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.77	5.78	5.78	5.81	5.79	5.79	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.92	4.98	4.92	4.93	4.93	4.93	Morgens 7 Uhr
Mainz					3.16		F.-B. 12 Uhr
Kaub	3.15	3.14	3.15	3.15	2.93		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.95	2.95	2.95	2.93			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.77	4.79	4.78	4.78	4.79	4.79	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.69	0.60	0.60	0.50	0.50	0.54	Vorm. 7 Uhr

Südwind Bedeckt. +15°.

Wasserwärme des Rheins am 2. Juni morgens 6 Uhr: 18 4/10° C.

Mannheimer Wetterbericht

vom 2. Juni morgens 7 Uhr.

Barometer: 754,7 mm. Thermometer: 18,4° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 17,0° C. Höchste Temperatur gestern: 29,0° C. Niederschlag: 0.0 Liter auf den qm. Süd 4. Heiter.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel

HALPAUS-RARITÄT
Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten
RARITÄT-SPECIAL RARITÄT-EXTRA RARITÄT-DELIKAT RARITÄT-LUXUS
HALPAUS CIGARETTEN

Wollen Sie wirk ich gute u. moderne Schuhe enorm billig kaufen?
Dann gehen Sie 5576
zum Schuhhaus Oskar Wanger
nur K 3,8

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Für die heissen Tage
als besonders preiswert empfehle ich:
Voile 115 cm breit per Meter . . Mk. 90
Voll-Voile doppelbreit, weiß u. farbig mod. Muster M. 185, 178, 150, 130 u. 80
Dirndelstoffe u. Mousseline in Qualität, neueste Dessins — gut waschbar — 42
Frottée doppelbreit, modernste Muster, per Meter M. 195, 160, 150, 135 u. 130
Ferner als besonders preiswert empfehle ich:
Lino —130 cm breit für Bettüberzüge, prima Qualität, per Meter . . Mk. 90
Keine Ladenmiete! Etagengeschäft Kleine Spesen!
Emil A. Herrmann 5522
nur 22 Max Josefstraße 22 nur

4-T.-Lastwagen
mit Anhänger
zur Beförderung geschlossener Ladungen, ist für einige Tage in der Woche frei.
Anfragen unter X. H. 108 an die Geschäftsstelle des Bl. 5504

Schneiderin
nimmt noch zum Nähen im Hause an. *5315
Wo, sagt die Geschäftsst.

Fräulein mit sehr schön. Handschrift übernimmt
schriftl. Heimarbeit
Angeb. u. X. S. 38 an die Geschäftsst. *3279

Suche Nebenbeschäftigung in schriftl. Heimarbeit.
Angebote unter Y. P. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3380

Markisendrell
eingetroffen bei B5936
Heinrich Hartmann,
H 4, 27, Teleph. 5989.

Trauringe
in modernst. u. elegantest. Fassen sehr preiswert bei
Wertheim, T 3, 3
Telephon 8492 [2383
Gold- u. Silberwarengeschäft

Herrenstoffe
in nur gut. Qualitäten, sowie Futterstoffe empfiehlt August Weth,
R 1, 7, III. 613

Wandern und Reisen

Frühlings-Marschlied.

Der Winter ist auf flücht'gem Fuß,
Heidi, heidi, heida!
Der Lenz zieht ein mit frohem Gruß,
Heidi, heidi, heida!
Da duldet's mich nicht mehr zu Haus,
Ich muß noch heut' zum Tor hinaus
Zum Wald, heidi! zum Bach heida!
Komm' mit, Kamerad, heida!

Schon grünt der Busch beim alten Tor,
Heidi, heidi, heida!
Und Veilchen schauen hold hervor,
Heidi, heidi, heida!
Der Fink hüpft flink von Ast zu Ast,
Baut fest sein Nest mit froher Hast
Am Baum, heidi! im Busch heida!
Halt Schritt, Kamerad! heida!

Befreit vom starren Wintereis,
Heidi, heidi, heida!
Dreht's Mühlrad nun der Bach mit Fleiß,
Heidi, heidi, heida!
Mich selber dreht nach abends spät
Im Kreis herum mein Kamerad,
Vor Freud', heidi! und Lust, heida!
Gemach, Kamerad! heida!

A. Göller.

25 Ferienheime für Handel und Industrie.

Während die Preise ihr Wettklettern in die Höhe munter fortsetzen und der geplagte Familienvater seufzend feststellt, daß in Zukunft auch eine Ferienreise zu den für ihn unerschwinglichen Genüssen zählen wird, versenden die Ferienheime für Handel und Industrie Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Wiesbaden ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1921. Was sie in diesem Jahre geleistet hat, kann als eine soziale Tat ersten Ranges gewertet werden. In 21 Heimen hat sie rund 21 500 Gästen Ferienaufenthalt geboten, einer Personenzahl, die der Bevölkerung einer Mittelstadt gleich kommt. Für Wohnung und volle Verpflegung einschließlich Bedienungsgeld hat sie nur Mk. 16.— täglich erhoben. Zum Vergleich denke man daran, daß im Vorjahre eine leidliche Pension nicht unter 45—50 Mark zu haben war. Ermöglicht wurden der Gesellschaft diese Leistungen durch zahlreiche Zuwendungen aus Handel und Industrie, die im Jahre 1921 den stattlichen Betrag von 12,4 Millionen Mark erreichten, sodaß das gesamte Stiftungskapital der Gesellschaft auf 31,8 Millionen Mark anwuchs.

Für dieses Jahr werden aus den Bade- und Kurorten Mindest-Pensionssätze von 90—100 Mark gemeldet. Sätze, die übrigens jede Hausfrau verständlich finden wird, da sie aus eigener Anschauung weiß, daß gegen das Vorjahr die Preise für Fleisch auf das dreifache, für Kartoffeln auf das fünffache gestiegen sind, von der phantastischen Preissteigerung für Butter, Gemüse usw. gar nicht zu reden. Ein Sommeraufenthalt von 2—3 Wochen wird sich in diesem Jahre für ein Ehepaar auch bei bescheidenen Ansprüchen auf mindestens 4—5000 Mark stellen. Wir fürchten, es wird trotz aller Gehaltssteigerungen wenige kaufmännische oder technische Angestellte geben, die diesen Betrag aus ihren laufenden Einnahmen erübrigen können. Für die große Masse der selbständigen Kleinkaufleute, die keinen Teil haben an dem sich über manche Kreise ergießenden Gold- oder Papierregen, gilt genau das gleiche. So ist um die deutschen Erholungsorte ein Wall gezogen, der von dem Mittelstand mit wenigen Ausnahmen nicht mehr überstiegen werden kann. Es ist das große soziale Verdienst der Ferienheime für Handel und Industrie, Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, durch die Errichtung ihrer Ferienheime, deren Zahl durch neue Ankäufe auf 25 gestiegen ist, in diesem Wall eine Bresche gelegt zu haben, durch welche in diesem Jahre über 25000 Personen in das gelobte Land ziehen werden. 25 000 Stadtmenschen werden einige Wochen hindurch Sonne und Luft haben, auf Berge steigen oder in der See baden können! Im Vergleich zu den Millionen unseres Mittelstandes erscheint das vielleicht nicht viel. Aber ein guter Anfang ist gemacht. Die Gesellschaft wendet sich am Schluß ihres Berichtes mit einer warmherzigen Aufforderung an die ihr nach fernstehenden Industrie- und Handelskreise, sie bei ihren Arbeiten zu unterstützen. Diese Aufforderung wird jeder Vaterlandsfreund unterstützen können der weiß, was der Mittelstand für unser Volksganzes bedeutet, u. dem daher an seiner körperlichen wie sozialen Gesunderhaltung gelegen ist. ß

Die Hauptversammlung des Odenwaldklubs,

zugleich die Feier des vierzigjährigen Bestehens des Klubs, wurde am Sonntag, 28. Mai, in Michelstadt begangen. Von nah und fern kamen in dem festlich geschmückten, so unendlich reizvollen alten Städtchen die Klubgenossen aus dem ganzen Gebiet des Odenwaldklubs zusammen; 66 Ortsgruppen waren durch 2383 Wanderer am Festort vertreten; Mannheim war wie immer besonders stark beteiligt. Schon am Abend zuvor feierte der Hauptausschuß des Odenwaldklubs mit der Ortsgruppe Michelstadt deren vierzigjähriges Jubiläum mit einem Begrüßungsabend, der ein Konzert des Mozartvereins Michelstadt, sowie entsprechende Vorträge, Lieder, Ansprachen usw. brachte.

Die Hauptversammlung, vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand in „Schmerkers Garten" statt, dessen großer Saal die Klubgenossen vereinigte. Sie wurde vom Vorsitzenden des Gesamtodenwaldklubs, Oberbürgermeister Glässing-Darmstadt, eröffnet und geleitet, der die Erschienenen, besonders die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, willkommen hieß. Namens derselben dankten Provinzialdirektor Best-Darmstadt und Kreisdirektor Merck-Erbach sowie der Bürgermeister der Feststadt mit den besten Wünschen für den Verlauf der Tagung. Oberstudiendirektor Kissinger-Darmstadt sprach als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine dem Odenwaldklub seine Wünsche aus und gab bekannt, daß am letzten Sonntag im August in Mainz eine Tagung des Verbandes stattfinde, zu der er die Ortsgruppen einlud. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Glässing, dankte allen Rednern für ihre Wünsche und Grüße. Sodann erstattete er den Jahresbericht über die Klubtätigkeit des Odenwaldklubs an der Hand des ausführlichen Berichts des Schriftführers, Studienrats Dr. Hinrichs-Darmstadt, der in der „Dorflinde" veröffentlicht ist. Besonders erfreulich ist die Entstehung von 13 neuen Ortsgruppen im abgelaufenen Jahre. Die Rechnung für das vergangene Jahr und der Voranschlag für 1922/23 fanden keinen Anstand. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Schmehlingen gewählt, als Tag: Sonntag, 13. Mai. Eine eingehende lebhafte Aussprache fand über die Vereinszeitschrift „Unter der Dorflinde" statt, die leider nun den unerschwinglichen Papier- u. a. Preisen zum Opfer fallen muß, aber unter besseren Zeitumständen sobald als möglich wieder erstehen soll. Der Jahresbeitrag für 1922/23 wurde von 4 M auf 10 M. erhöht, ferner ein Kredit von 20 000 Mark für die notwendigsten Turmausbesserungen bewilligt. Zum Hauptausschuß wurden neu gewählt: Direktor Sauer, Vorsitzender der Ortsgruppe Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Rheindl, Vorsitzender von Mosbach i. B. und Bürgermeister Löslein von Bensheim. Zu Ehrenmitgliedern des Klubs wurden von den noch lebenden Gründern des Odenwaldklubs die vierzigjährigen Mitglieder Rektor Schäfer-König und Lehrer Fritz-Schönberg ernannt. Unter den Anträgen der Ortsgruppen fanden die auf Verkehrsverbesserungen — Sonntagsfahrkarten auch für Landorte — Annahme. Einheitliche Richtlinien für die Dekorierung der Wanderer mit dem goldenen Ehrenzeichen zu geben, wurde nicht für angebracht gehalten. Nach zweistündiger Verhandlung war die umfangreiche Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schloß die Hauptversammlung mit einem „Frischauf!" auf Heimat und Vaterland, das kräftigen Widerhall fand.

Der Nachmittag war der Unterhaltung gewidmet. Ein riesiger Festzug, eröffnet von Burschen und Mädchen in alter Odenwälder Tracht, bewegte sich durch die fahnendurchwehten Straßen des Städtchens, mit Blumen aus den Fenstern beworfen. Und dann vereinigten sich alle Festgäste wieder in „Schmerkers Garten" bei Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. Der zweite Vorsitzende des Hauptausschusses, Oberbürgermeister Köhler-Worms, hielt eine warmempfundene vaterländische Ansprache. Am Nachmittag und Abend verließen dann die Odenwaldklubgenossen wieder das freundliche Städtchen, um eine schöne Erinnerung reicher. B.

Amerikanischer Reiseverkehr.

Der Zustrom der nach Europa kommenden Amerikaner hat bereits seit einiger Zeit eingesetzt. Die von Newyork eintreffenden Dampfer sind durchweg voll besetzt. Man merkt bereits in den hauptsächlichsten Verkehrszentren die Anwesenheit der amerikanischen Gäste. Der Dampfer „George Washington" der United States Lines, der am 15. Mai von Newyork in Bremerhaven ankam, überbrachte, wie uns der Norddeutsche Lloyd mitteilt, im ganzen 1757 Passagiere, davon 393 in der ersten Kajüte. Von den Kajütpassagieren gingen aus der ersten Klasse 63 und aus der zweiten Klasse 18 Passagiere in Cherburg an Land. Die Ueberfahrt von Newyork nach Cherburg hat für die Reisenden insofern ein größeres Interesse, als es sich dabei um eine Art Wettfahrt mit dem neuen Dampfer „Homeric" der White Star Line und dem „George Washington" handelte. Beide Schiffe verließen Newyork am 6. Mai und zwar „Homeric" um 11.30 Uhr vormittags und „George Washington" um 1.30 Uhr nachmittags. Die Ankunft beider Schiffe in Cherburg erfolgte am Sonntag morgen gleichzeitig und zwar um 10.30 Uhr. Aus dem friedlichen Wettkampf, soweit von einem solchen die Rede sein kann, ging der Dampfer „George Washington" als Sieger hervor. Unter Berücksichtigung des zweistündigen Unterschieds in der Abfahrtszeit und des Aufenthalts in Plymouth legte dieser Dampfer die Reise um 5½ Stunden schneller zurück als der White Star-Dampfer. Das Interesse der Passagiere an der Wettfahrt dieser beiden Schiffe, die einst die Flagge des Norddeutschen Lloyd trugen, war während der ganzen Reise rege. Die Schiffe waren während der ganzen Zeit dauernd miteinander in drahtloser Verbindung. Es wurden sogar auf drahtlosem Wege Wetten darum abgeschlossen, welches Schiff als erstes in Cherburg ankommen würde.

Pfingstwanderung.

Erster Tag.

Assolierbach—Siegfriedsbrunnen—Gras-Ellenbach—Wegscheide—Lärmfeuer—Dehnbuche—Spreng—Obermossau—Steinbach—Steinbach—Michelstadt.

Sonntagsfahrkarte (sog. Gabelkarte) Kailbach—Wahlen, 4. Kl. 27 M. Schon Samstag zu lösen und giltig von Samstag mittag ab. Mannheim, Hauptbahnhof ab 6.45 (Vorzug) oder 6.53, Weinheim umsteigen, Assolterbach im Ulfenbachtal an 9.30. Mit der Hauptlinie 14, weißes Dreieck (Vorsicht, dann die Hauptlinie 22, weißer Rhombus zieht nebenher über das Ulfenbachtal, direkt östlich, stark bergan auf die Ofener Höhe. Bald Wald. Nach etwa einer halben Stunde quert die Hauptlinie 11 (rotes Kreuz), der wir nun immer im Wald direkt nördlich folgen, nach einer halben Stunde der Spessartskopf und gleich darauf der Siegfriedsbrunnen mit Schutzhütte. (Einer derjenigen Brunnen, an denen der grimmige Hagen Siegfried nach der Nibelungensage erschlagen haben soll. Der Brunnen liegt etwas von der Markierung, aber Wegweiserstein.) Nach Austritt aus dem Wald ¼ Stunde Gras-Ellenbach, durch den Ort, zunächst Feld, dann wieder Wald, nach ¼ Std. Wegscheide und immer im Wald etwas ansteigend, nach weiteren ¾ Stunden Lärmfeuer. Hier wieder Vorsicht, da sich hier mehrere Wegbezeichnungen kreuzen. Auf die Richtung achten (nördlich) etwas abfallend, nach einer halben Stunde die Dehnbuche mit Hütte, nach einer halben Stunde der steinerne Tisch, jetzt ziemlich steil, eine halbe Stunde der Morsberg, hierauf wieder abwärts, nach einer halben Stunde die Spreng mit Wirtschaft. Hier ist Vorsicht nötig, denn wir gehen auf die Hauptlinie 13 (blaues Kreuz) über, auch treffen hier verschiedene Markierungen zusammen, wenden uns nach Süden, etwas steil zum Hohen Zorn, verlassen bei dem Wegweiser nach Steinbuch die Markierung und bei Austritt aus dem Wald liegt Steinbach (1 Stunde) vor uns. Dem Steinbach folgend, nach 20 Minuten Steinbach und gleich darauf Michelstadt. In Steinbach Besichtigung der Einhardbasilika, einer der ältesten, kunstgeschichtlichen Baudenkmälern des Großherzogtums Hessen. Michelstadt, eine der ältesten Niederlassungen des Odenwalds (741). Sehenswert das Rathaus (1484), der älteste Holzbau in Hessen, der Brunnen auf dem Marktplatz, die Kirche (1630) mit zahlreichen Grabdenkmälern, das Gasthaus „zum Löwen" in der Pfarrgasse, das Odenwaldmuseum u. a.

Zweiter Tag.

Michelstadt—Habermannskreuz—Eresbach—Eulenbacher Wildpark—Adlerschlag—Bullauerbild—Reisenkreuz—Hoberg—Kailbach.

Wir verlassen Michelstadt mit der Nebenlinie 47 (blauweißes Viereck) in östlicher Richtung (auf die Wegbezeichnung achten, weil noch zwei andere Linien durch das Städtchen ziehen), bald Wald, etwas ansteigend, nach 1 Stunde Habermannskreuz, die Straße Eulbach—Erbach wird überschritten, der Waldweg fällt ab, dann auf Pfad zwischen Wiesen und Feld, Eresbach bleibt links liegen. Hier Vorsicht, unser Weg mündet in Hauptlinie 22 (weißer Rhombus), der wir nun etwa 20 Minuten in dem Eulenbacher Wildpark folgen und zwar solange, bis wir auf den dritten Waldweg stoßen, der rechts abzieht und dem wir in direkt südlicher Richtung eine halbe Stunde im Wildpark bis zum ehemaligen Forsthaus Adlerschlag folgen. Vom Adlerschlag wird die Hauptlinie 15 (rotes Dreieck) im Eulenbacher Wildpark benützt, nach 15 Minuten das Bullauerbild, nach 40 Minuten, bald nach Verlassen des Waldes, Gebhardshütte und nach einer halben Stunde Reisenkreuz. Der Krähberg bleibt rechts liegen. Von Gebhardshütte bis Reisenkreuz abwechslungsreiche Aussicht. Von Reisenkreuz stets im Walde, jetzt mit der Nebenlinie 49 (blauem zwischen zwei roten Strichen), (Vorsicht auf die Markierung), bald steil abwärts nach etwa einer guten Stunde Hoberg und nach etwa einer halben Stunde Station und Dorf Kailbach. Von Eresbach bis zum Bullauerbild führt die Wanderung durch den schönen Eulenbacher Wildpark und bald nach dem Reisenkreuz durch den Waldleininger Wildpark. Sowohl am ersten, als am zweiten Tag Wanderzeit 6 Stunden. Größtenteils Waldwanderungen mit reichlicher Rast und Einkehrgelegenheit, aber vorsichtshalber doch Mundvorrat im Rucksack mitnehmen. Kailbach Abfahrt 7.20, Eberbach an 7.47, Eberbach umsteigen, Eberbach ab 8.16, Mannheim an 9.54. -ß-

Bäder und Sommerfrischen.

* **Einweihung des Erholungsheims Steinabad.** Dieser Tage fand in Steinabad bei Bonndorf in Anwesenheit des Arbeitsministers Dr. Engler, Vertretern der badischen Hauptfürsorgestelle, der Kriegsbeschädigtenorganisationen, des Badischen Kriegerbundes, der staatlichen und städtischen Behörden von Bonndorf und sonstiger interessierter Kreise eine kleine Feier statt, die der Eröffnung des vom Badischen Heimatdank erworbenen Steinabades als Erholungsheim für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene galt. Der Vorsitzende des Badischen Heimatdankes, Direktor des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe Frhr. von Gemmingen, wies nach Begrüßung der Erschienenen auf die Entwicklung der Aufgaben des Heimatdankes und seine Bedeutung neben der staatlichen sozialen Fürsorge hin. Er brachte den Dank des Heimatdankes an die Lehrbetriebe für Industriearbeiter zum Ausdruck, eine gemeinnützige G. m. b. H., die während des Krieges mit dem Ziel der Wiedereinführung Kriegsbeschädigter in die Industrie und des Betriebes von Werkstätten zu diesem Zweck begründet worden war, und die bei der Liquidation bestimmt hatte, daß das Restvermögen auf den Badischen Heimatdank zum Erwerb eines Erholungsheimes für Kriegsopfer übergehen sollte. Die überwiesene Summe ermöglichte den Ankauf des Steinabades und die Beschaffung der zum Teil nicht vorhandenen Inneneinrichtung. Mit dem Wunsche, daß das Erholungsheim den erholungsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zum Nutzen und Segen gereichen möge, welchen Wunsch Arbeitsminister Dr. Engler und die Vertreter einer Reihe von Organisationen noch ergänzend betonten, schloß die kurze, eindrucksvolle Feier. Ein Rundgang durch das Anwesen, in dem in zwei Gebäuden rund 40 Betten zur Verfügung stehen und zu dem ein landwirtschaftlicher Betrieb und eine Mühle gehört, schloß sich an.

* **Wildbad.** Neues Leben ist in unsere Bäderstadt eingezogen. Sämtliche Bäder und großen Fremden-Etablissements, die über den Winter geschlossen hatten, sind wieder im Betrieb, auf den Straßen herrscht reges Leben. Die 30 Mitglieder starke Kurkapelle, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Kranz aus Stuttgart, gibt ihre täglichen Konzerte (Trinkhalle, Anlagen, Kurplatz). Im Kursaal finden allabendlich abwechslungsreiche Symphoniekonzerte, Vorträge auswärtiger Künstler und Tanzunterhaltungen statt. Wildbad hat sein Badekleid angezogen. Der Fremdenbesuch ist ein recht guter. Von der anderwärts gemeldeten Ueberflutung der Kurorte durch Ausländer ist, wenigstens bis jetzt, nichts zu bemerken, trotzdem sich unsere Kurstadt seit Jahren eines Weltrufs erfreut. Wir halten deshalb die durch die Presse gehenden Nachrichten über die zu erwartende Ueberflutung durch Ausländer für stark übertrieben. Die Entwertung unserer Mark u. der Umstand, daß die Auslanddeutschen jahrelang an einem Besuch in der Heimat behindert waren, wird uns zweifellos einen stärkeren Besuch aus dem Ausland bringen, doch werden die meisten dieser Auslandsdeutschen zunächst ihrer Heimat einen Besuch abstatten, sich dort am längsten aufhalten und dann wohl auch bestimmte Städte und Kurorte in Deutschland besuchen. Von den 18 000 Kurfremden im vorigen Jahre waren 7 Prozent, unter den bis jetzt gemeldeten etwa 10 Prozent Ausländer. — Die Zahl der Fremden beträgt bis zum 25. Mai nach der amtlichen Kurliste 2400 Personen.

Reisetagebuch.

* **Erhöhung der Verpflegungssätze im Landesbad in Baden und im Landessolbad Dürrheim.** Die für den Unterhalt der Kranken im Landesbad in Baden u. im Landessolbad Dürrheim aufzuwendenden Kosten machen eine nicht unerhebliche Erhöhung der Verpflegungssätze notwendig. Diese betragen vom 1. Juni 1922 an für Selbstzahler 90 M. täglich bei Benützung gemeinsamer Säle und 120 M. täglich bei Benützung von Einzelzimmern. Diese Vergütungen werden für Kranke, welche von näher bestimmten Behörden und Organisationen eingewiesen werden und bei nachgewiesener Minderbemitteltheit auch für Selbstzahler, wenn sie die badische Staatsangehörigkeit besitzen oder im Land Baden ihren Wohnsitz haben, auf 75 M. täglich bei Benützung gemeinschaftlicher Säle und 100 M. täglich bei Benützung von Einzelzimmern ermäßigt. Für Ehepaare oder andere Insassen, welche die Zuweisung eines gemeinschaftlichen Zimmers für sich in Anspruch nehmen, kommt ein Verpflegungssatz von je 110 M. beziehungsweise 90 M. in Anrechnung. Hierfür wird gewährt: Wohnung, Heizung, Verpflegung, ärztliche Behandlung, Wartung, Bäder und sonstige Kurmittel. Trotz der Erhöhung der Verpflegungssätze sind diese noch so mäßig, daß ein Kuraufenthalt ähnlicher Art sonst nur mit erheblich höheren Kosten möglich ist.

XII. **Der Aussichtsturm auf dem Hochfirst** ist wieder geöffnet. Für die Besteigung des Turmes wird zu seiner Unterhaltung eine Gebühr von 50 Pfennig erhoben. Mitglieder des Schwarzwaldvereins und des Vereins der Naturfreunde können nach Vorzeigen der Mitgliedskarte ohne Eintrittsgeld den Turm besteigen.

XII. **Aus dem Jahresbericht des Kindersolbads Dürrheim** geht hervor, daß im verflossenen Jahr insgesamt 1181 Kinder in Behandlung waren. Obwohl die Verpflegungsdauer eigentlich nur auf 40 Tage berechnet ist, waren Kinder zur Behandlung von tuberkulösen Erkrankungen dem Bad überwiesen worden, deren Heilungsprozeß bis zu drei Jahren dauerte. Die weitaus meisten Kinder stammten aus Baden. Mit besonderem Dank wird der Quäker gedacht, die durch regelmäßige Lieferung von Nahrungsmitteln zur Gesundung der Kinder wesentlich beigetragen haben.

* **In der Hauptversammlung des Verschönerungsvereins Neustadt a. Hdt.** wurde Bericht erstattet über das vergangene Jahr. Darnach sind die Anlagen der Stadt und Umgebung mit Hilfe eines Zuschusses von 1000 Mk., sowie mit Unterstützung des pfälzischen Verschönerungsvereins, sowie mit der Aktiengesellschaft Ibag trotz der großen Kosten hinreichend unterhalten worden, desgleichen die Wege, Schutzhütten, Pavillons, Markierungen und Wegweiser. Eine Anzahl von Anlagen sind allerdings an die Stadt wieder abgetreten worden, weil sonst die Mittel nicht ausgereicht hätten. Der Jahresbeitrag wurde auf 12 Mk. festgesetzt.

* **Im Verkehr zwischen Deutschland, Estland und Finnland** hat die Reederei Aug. Christ. Gribel, Stettin den neuen großen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Rügen" in die Tourlinie Stettin—Reval—Helsingfors eingestellt. Der Dampfer hat eine Länge von 100 Metern und eine Breite von ca. 12 Metern. Er verfügt über eine Maschinenanlage von 3200 PS., die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 16 Knoten verleiht. Der Dampfer hat ein ca. 70 Meter langes Promenadendeck, das in eine mit Glasfenstern und Schiebetüren abgeschlossene Veranda endigt. An das Promenadendeck schließt sich das Hauptdeck an, das Gesellschafts- und Unterhaltungsräume enthält. Unter dem Hauptdeck liegt das Deck I mit dem großen Speisesaal für ca. 150 Passagiere. Es folgt dann Deck II, welches außer Kabinen 1. Klasse eine Anzahl Kabinen 3. Klasse enthält. Der Dampfer ist erstklassig navigatorisch eingerichtet und verfügt über Funkstation und Unterwasserschall-Signalempfänger. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser stattliche Dampfer ein neues Bindeglied zwischen Deutschland, Finnland und Estland sein und dazu beitragen wird, die schon jetzt sich rege gestaltenden Geschäftsverbindungen immer mehr zu festigen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5390

Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger

Industrie-Kaufmann

perfekter Buchhalter (amerikanisches Journal) erprobte, zuverlässige bilanzsichere Kraft in angenehme, entwicklungsfähige Dauerposition zu engagieren gesucht. 5448

Bewerber, die den Nachweis in ähnlichen Positionen tätig gewesen zu sein, erbringen können und glauben, größten Anforderungen hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit gewachsen zu sein, wollen ihre ausführlichen Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines unter W. R. 192 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen. 5448

Gesucht zum baldigen Eintritt

Oberbuchhalter (nur erste Kraft).

Verlangt wird: *3325
als Grundbedingung absolute Bilanzsicherheit sowie rasche Auffassung und Bemeisterung sämtl. buchtechn. Vorfälle (auch Devisen); ferner ausreichende Kenntnisse in Finanz- u. Bankgeschäften, reiche Erfahrung und gute kaufm. Allgemeinbildung, Weitblick für innere Organisation und Ueberwachung derselben, Ueberblick über verzweigten Betrieb mit mehreren Niederlassungen.
Geboten wird:
aussichtsreiche **Lebens- u. Vertrauensstellung** bei selbständiger, freier Betätigung.
Bewerber, am liebsten aus der Getreide- und Lebensmittelbranche, werden gebeten, Angebote mit ausführl., lückenl. Lebenslauf, Art ihrer seitherigen Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. Y. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Wir suchen zum 1. Juli ds. Js. einen zuverlässigen *3341

Buchhalter (in)

... erbitten ausf. Angebote mögl. mit Lichtbild unter Y. S. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum möglichst baldigem Eintritt tüchtiger selbständiger 5546

Lagerverwalter

aus der Elektrobranche mit gediegenen Materialkenntnissen und guter kaufmänn. Allgemeinbildung

gesucht.

Nur erste Kräfte wollen Bewerbungsschreiben, Lichtbild u. Zeugnisabschriften einreichen unt. **X. Z. 125** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedeutende Schokoladenfabrik

(Spezialität feine Pralinen und Tafelschokoladen) **vergibt ihre**

Vertretung

für Mannheim und Umgebung.

Wir bieten hohe Provision, verlangen eingehende Bearbeitung der Kleinhändler-Kundschaft und Uebernahme von Fabriklager.

Nur Firmen, die beste Beziehungen zur einschlägigen Kundschaft unterhalten, wollen sich, unter ausführlicher Darlegung der Verhältnisse, melden unter V. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5548

Werkmeister

für unsere Abt. Maschinenschlosserei für schweren Apparatebau, Aufbereitungs- und Koksofenanlagen zum sofortigen Eintritt gesucht. E174

MEGUIN A.G.
Butzbach | Hessen.

Achtung! Ladengeschäfte!

Hoher Verdienst durch den Verkauf unserer gel. Gummisohlen u. Absätze evtl. Alleinvertretung zu vergeben. Angebote unter V. H. 58 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3319

Süddeutsche Eisengrosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt durchaus perfekten 5544

Fakturisten

zur selbständigen Führung der Rechnungsabteilung.

Zuschriften erbeten unt. X. Y. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stenotypistin

an flottes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, zum möglichst alsbaldigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Kräfte melden, die über fertige Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben (Adler) einige Erfahrungen in Buchhaltung und Kartothek, sowie über gute Handschrift verfügen. 5450

Bewerberinnen, die diesen Anforderungen entsprechen, belieben lückenlose Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und ehesten Eintrittstermin unter **W. S. 193** an die Geschäftsstelle einzureichen.

Jüngere *3372

Stenotypistin

per 1. Juli gesucht. Angebote unt. Z. M. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere Stenotypistin *3329

evtl. auch vorgeschrittene Anfängerin für sofort gesucht.
„Manzeep", G. m. b. H., Käfertalerstr. 67.

Größeres Getreidekommissionsgeschäft sucht zum baldmöglichsten Eintritt *3326

perfekte Stenotypistin

Bewerberinnen aus der Branche bevorzugt. Angebote unter Y. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Perfekte

Stenotypistin

mit mehrjähriger Bureaupraxis zum Eintritt per 1. Juli d. Js. von bedeutendem Industrieunternehmen in Mannheim-Käfertal gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten unter Chiffre X. X. 123 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5542

Zeugnis-Abschriften Schürtz
O 7, 1 (526) Tel. 6770.

Durchaus perfekter

Buchhalter

v. hiesigem Großhandelshaus per bald gesucht.
Angebote unter X. T. 119 an die Geschäftsst. 2425

Nebenverdienst

b. 70 Mk. u. mehr tägl., auch auswärts, d. leichte schriftl. Heimarbeit (Adr.-Schreib.) Rückp. erbeten. *3277
Adr.-Verl. Roßberg, Dresden-N 6.

Erstklassige Importfirma sucht gut eingeführten

Agenten

für Traubenzucker. E174 Meldungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter C. W. 999 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Gewissenhafter

Mann

für Ausgänge, Lager u. Hausarbeit sof. gesucht. Burkhard Schwenzke, Geschäftsbücherfabrik, M 2, 7. *3380

Buchhalter(in)

selbständig in der doppelten Buchführung ges. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z. C. 78 an die Geschäftsstelle. *3356

Feuerversicherung.

Junge B5962

Stenotypistin

sofort gesucht.
„Albingia", K 2, 15.

Nur perfekte *3347

Weißnäherinnen

für Heimarbeit gegen hohe Bezahlung sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Besseres

Servier-Fräulein

gesucht. *3382
Weinrest. Savoy J 7, 21.

Suche tüchtiges B5964

Servier-Fräulein

für gut bürgerl. Weinstube, Alter 22—34 J., Angeb. u. Y. X. 73 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für kleinen Haushalt junges, braves *3258

Mädchen

sofort gesucht.
Frau M. Scholem, Luisenring 45 a, 1 Tr.

Ordentliches B5958

Hausmädchen

gegen hoh. Lohn gesucht.
H 3, 7, III.

Ordentl. Mädchen sofort ges.
Q 5, 1. III. B5968

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche baldigst ein perfektes, ehrliches *3316

Mädchen

gegen hohen Lohn.
B 4, 16, parterre.

Zuverlässiges tüchtiges

Mädchen oder Frau

evtl. auch nur tagsüber, in kleine Familie gegen guten Lohn u. Behandlung ges. Näh. **A 2, 4,** parterre rechts. B5951

Stellen-Gesuche

Strebs. Kaufmann

mit Ia. Zeugnissen, firm in amerikan. Buchführ., Korrespond., Lohnwesen, Schreibmasch. usw. (nicht Stenographie), sucht per 1. Juli 1922 aussichtsreiche Stellung. *3349
Angebote unter Y. V. 71 an die Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn eine *3352

Lehrstelle

als Mechaniker. Angebote unter Y. Y. 74 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Verkäuferin

zugleich Garniererin, in der Herrenhutbranche 20 Jahre alt, in erst. Häusern tätig gewesen, sucht sich zu verändern. B5657
Gefl. Angebote unter W. Z. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gewandte *3348

Telephonistin

sucht auf 1. Aug. Stellung. Angeb. u. Y. U. 70 an die Geschäftsst.

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrln. usw. sucht man d. Inserat im **„Tageblatt Koburg.** Tägl. 80000 Ges. Zeile 3.50 Mk.

Verkäufe

Geschäfts-Haus 5580

mit Einfahrt und großem Hof, großes Anwesen, für jeden Betrieb geeignet, in der **Seckenheimerstr. zu verkaufen.** Tel. 3498.

Zu verkaufen:

Haus

mit sehr gut gehender Wirtschaft, Neckarvorst., 4 Stock, je 5 Zimmer, Wirtschaft u. Wohnung wird evtl. sofort frei. Preis ℳ 350 000.—.

Haus Neckarvorstadt

3. Stock, je 2 mal 2 Zimm. u. K., Parterre, Kolonialwarenladen, 2 Zimmer u. Küche, wird evtl. sofort frei. Preis: ℳ 100 000.—.

Kleines Haus

Zentrale Geschäftslage, Mannheim, 2. Stock u. Dachstock je 2 Zimmer u. Küche. Parterre wird evtl. sofort frei. Preis: ℳ 80 000.—. *3258

Schönes Wohnhaus

Neckarvorstadt, 2 Stock je 2 mal 2 Zimmer u. Küche. Hinterbau 2 Wohnungen, je 2. u. 3-Zimmerwohnungen. 2 Zimmer u. Küche evtl. p. 1. Juli frei werdend.
Angebote unter X. N. 28 an die Geschäftsst.

Schönes Wohnhaus

mit Wohnung (ohne Dringlichkeitskarte) in bester Lage zu verkauf. Angeb. u. Y. R. 67 an die Geschäftsst. *3340

Eck-Haus

im Vorort Mannheim, mit sehr schönem Laden und Wohnung sofort zu verkaufen. Dringlichkeitskarte od. Wohnungstausch. Zu erfragen: Käfertalerstraße 91, Wirtschaft. *3322

---

5 neue, eiserne **Schubkarren** ca. 100 Ltr. Inhalt, ca. 132 m gebrauchte Schienen für Bauzwecke geeig. preisw. abzugeb. Anfr. erb. u. X. S. 118 an d. Gesch.
2421

Nudelwell- und Schneidmaschine

zu verkaufen. *3364
Weiprecht, J 4. 7.

Herrenrad, f. neu, Kieler Knabenanzug f. 10—12 Jahre, abzugeb. Wichers, Meerwiesenstr. 2. *3350

---

1 gute Geige

mit Formkasten u. Bogen 1 Gitarre, 1 Mandoline u. ein fast neuer Dampfbadeapparat zu verkauf. Muth, Q 3, 19, III. *3377

Violine

z. vk. Dalbergstr. 3, 1 Tr. Anzus. v. 8—11 u. 2—5.

Meyer's Konvers.-Lex. [?]

(22 Bände) zu verkaufen. Angebote unt. Y. W. 72 an die Geschäftsst. *3350

---

1 Fahrrad

ohne Gummi, bill. z. vk. Becker, J 7, 18, 1 Tr. *3329

Eisschrank

zu verkaufen. Neckarau, Rheingoldstr. 68, 3. St. *3334

Elegant., weiß., gepolst. Kinderkastenwagen fast neu, preisw. zu vk. Kleebach, T 6, 22, III. (Ring). *3336

Trauerhut mit Schleier, 1 Paar Halbschuhe, neu, Gr. 39, 1 Paar Damenstiefel, wenig getragen, Gr. 40, bill. zu verkauf. Hamm, Lenaustraße 22, 3. Stock rechts. *3337

Anzug f. Werktag

u. 1 Gaslampe zu verkauf. Gleißner, Stamitzstr. 5. *3265

Fast neuer weißer *3384

Kinderkastenwagen

(Brennabor) zu verk. Gramlich, U 4, 16, IV.

---

2 Kontrollkassen

mit Vorrichtung

für handschriftliche Eintragung zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. E390

Besteck-Kasten

60 gestempelt, 96teilig, billig zu verk. Bieda, Rupprechtstr. 12. *3285

---

1 neue Seidenbluse, 1 eleg. Damenhut schw. zu verkaufen. Knußlock, Große Mergelstr. 7, I. *3333

Schönes

Ess-Zimmer

in Eichen, neu angeschafft, Preis 25 000 ℳ, sowie schöner Wolfshund 15 Monate alt, Preis 2 500 ℳ, zu verk. *3331 Fröhlichstraße 23, part.

Kleiner Holz-Schuppen

zu verkaufen. *3368
Keßler, Q 3, 10/11.

Schöner

Neufundländer

Rüde, 1½ Jahr alt, zu verkaufen. Simianer, Metzger, Hambrücken b. Bruchsal. *3380

Kauf-Gesuche

HAUS in zentraler Lage

(innerhalb des Ringes oder angrenzend) mit 2 möglichst sofort beziehbaren Räumen (Geschäftszimmern) **sofort** zu kaufen ges. Gefl. Angebote unter X. R. 117 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5530

Gebrauchte, billige

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht, evtl. auf Miete beziehbar.
Stephausen, Mannheim-Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 51. *3313

Brillanten

Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren und Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell z. hoh. Preisen

Günther-Sommer

Q 4, 1, 2 Trepp. Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier. 535

Bin Käufer von

¾ u. 1 Liter langhalsige

Wein-Flaschen, Rotwein-, Sekt-, dän. Milchflaschen, Lumpen, Papier

frei zugebracht. 666

Wilhelm Zimmermann

J 5, 17 J 5, 17
Telephon 5261.

Flaschen 666

Sekt-, Weiß-, Rotwein- u. Dän. Milchflasch., Lumpen sowie sämtl. Sorten **Papier und Eisen** kaufe zu höchst. Preisen. Bei Bestellg. bitte sich direkt an mich zu wend. Bitte genau auf die Tel.-Nr. zu achten.
Wilh. Zimmermann J 5, 17. — Tel. 5261.

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer

für neu eintretendes Personal
5574 per sofort gesucht.

Fischer Riegel
Mannheim-Paradeplatz.
5574

Tausch.

4 schöne Büro-Räume

mit **2 Magazinen und Zubehör,** gegen **kleinen Laden mit heller Werkstatt und Lagerräume** zu tauschen gesucht.
Angeb. u. X. W. 122 an die Geschäftsst. 5540

Möbl. Zimmer

dauernd gesucht.
Für Vermieter kostenlos.
Wohnungsnachweis
P 4, 2. Teleph. 6920.
B5931

Stuttgarter Architekt, welcher wöchentlich zwei Tage hier anwesend ist, wünscht 1—2 möblierte

Zimmer

zu mieten. Angebote u. L. H. Hauptpostlagernd Stuttgart. B5958

Junger Kaufmann des Auslandes sucht B5954

möbliertes Zimmer

in bestem Hause. Angebote unter X. M. 27 an die Geschäftsstelle.

---

4 Zimmerwohnung mit Garten in schönst. Lage geg. 6 Zimmerwohnung in guter Lage in Mannheim od. Ludwigshafen zu tauschen gesucht. Kienitz, L 15, 17. *3288

1—2 Zimmer

möbliert od. unmöbliert, wenn möglich, parterre, von alleinstehend. Herrn zu mieten gesucht. (Für den Vermiet. m. keiner. lei Verpflichtungen verbunden.) Gefl. Angebote unter Y. O. 64 an die Geschäftsst. B5968

Suche p. sof. od. später

1 Laden od. leeres Zimmer

für Geschäftszwecke.
Angeb. u. Y. T. 69 an die Geschäftsst. *3344

Lebensmittel für Pfingsten

Tee-Mettwürste . . . ¼ Pfd. 19.75	Helvetia Fruchtsaft . . ¼ Fl. 72.00
Leber-Rotwurst . . . ¼ Pfd. 12.00	Vierfruchtmarmelade 1 Pfd.-D. 17.00
Schinkenwurst . . . . ¼ Pfd. 15.00	Orangen, Konfitüre 5 Pfd.-D. 95.00
ger. Speck ¼ Pfd. 20.00, Landjäger 2 St. 14.50	Helvetia Marmelade 5 Pfd.-Eim. 88.00
Preßkopf ¼ Pf. 18.00, Rindsmaul ¼ Pfd. 19.00	Johannisbeer, Apfelgelee 1 Pfd.-Dose 21.00
Touristenkonserven 1 Pfd.-Dose 22.00 an	Liköre versch. Sorten, kl. Fl. 14.50
Lachs Dose . 21.00, Sardinen 12.00, 18.75	Maizena Pak. 8.00, Faden-Nudeln P. 9.75
Sardellen Glas 14.25, Majonnaise . . 15.40	Suppeneinlage P. 3.90, Makkaroni P. 12.00
Gabelbissen . . 19.00, Appetit-Sild . . 18.00	Quäker Oats P. 15.00, Nudeln P. 9.50
Corned Beef, Käse, Fette billigst	Erbswürste St. 6.75, Maggi-Würfel 70 Pfg.
Anchovy-Paste . . 7.95, Fisch-Caviar . 16.50	Maggi-Würze 2.40, Salatsauce 2.50
Capern . 5.25, 8.25, Bratheringe . . 21.00	Knorrs Reis-, Hafer-, Grünkernmehl vorrätig
Kathreiners Malzkaffee Pak. 6.50	Weiß. Grieß Pfd. 9.75, Bohnen Pfd. 5.48
Frank-Cichorie 7.70, Kornfranck 5.80	Tafel-Reis Pfd. 14.50, Salz Pfd. 1.20
Kaffee Hag 50.00, Feigenkaffee 3.95	Eiweißpulver 0.70, Eigelbpulver 1.00
Kunsthonig Pfd. 12.50, Süßstoff Pak. 0.75	Puddingpulver Pak. 35 u. 95 Pfg.
Getrockn. Pflaumen ½ Pfd. 14.50	Backpulver 18 u. 60, Vanillinzucker 40 Pfg.
Corinthen, Rosinen . . ¼ Pfd. 9.75	Eispulver . . . . Karton 11.25

Steinhäger 19.50 u. 30.00 — **Schmoller** — Pumpernickel Dose 13.25

Leeres Zimmer

gesucht von jungem, kinderlos. Ehepaar (Kaufmann). Preis Nebensache. Angebote unter Y. Z. 75 an die Geschäftsstelle. B5965

Gut möbl. Zimmer

in gutem Hause von einem Reisenden der Fettbranche gesucht.
Angebote unter Z. P. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. *3379

Mod. möbliertes

Zimmer

ev. mit leerem Raum oder Wohnzimmer ges. Preis Nebens. Zuschr. u. Y. Q. 57 an d. Geschäftsst. *3318

Geldverkehr.

32 000 Mark

II. Hypothek auf Geschäftshaus in Mannheim zu 5½ % sofort gesucht. I. Hypothek ist nur 22 000 ℳ. B5963
Angebote unter X. K. 25 an die Geschäftsst.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** für Anfäng. u. Fortgeschritt. 3 Mark pr. St. Angeb. u. R. F. 156 an die Geschäftsst. 656

Heirat

Heirat.

Suche Lebensgefährtenin in sicher. Stellung, nicht unter 45 Jahren. Bin 43 Jahre alt, tüchtig im Haushalt u. sehne mich nach gemütlichem Heim. Zuschriften unter Y. Q. 66 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erb. *3335

Vermischtes.

Gutherziger, alleinstehender Jüngling, 16 Jahre alt, *3312

sucht Anschluss

in einer Familie, wo Glück und Zufriedenheit weilt. Gefl. Angebote unter Y. P. 56 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Welches

liebe und hübsche Mädchen aus guter Familie, nicht über 19 J., wäre geneigt, sich einem vornehmen, jung. u. netten Herrn in angesehener Staatsstellung, zwecks Fuß- oder Radtouren, Theaterbes. u. sp. Heirat anzuschließen? Vermittelung durch Eltern angenehm. Man schreibe vertrauensvoll unter Y. E. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Strengste Verschwiegenh. Ehrensache! Anonym zwecklos. B5961

Feiner *3321

Privat-Mittagtisch

für ll. Familie gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis u. Y. J. 59 a. d. Geschäftst.

---

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einer Minute radikal Kopf-, Kleider-, Filz- **Läuse** mit (Brut) bei Mensch und Tier vertilgt. Zu beziehen d. d. Ungeziefer-Vertilg.-Anst. „Kampolda" Essen, Brunnenstr. 77. Alleinverk. a. Drog. z. vergeb. Keine Wange mehr! Einmal. Anwend. Kampolda B. 179

Lehrreiche Zahlen

107262

Offert-Briefe

auf ausgeschriebene Stellen und sonstige kleine Anzeigen sind in dem Jahre 1921 bei unserer Geschäftsstelle eingegangen.

Ein sprechender Beweis

für die große Wirkungskraft und das Ansehen unseres Blattes für derartige Anzeigen. Zurückzuführen ist dieser

hervorragende Erfolg

auf die hohe Auflage, die weite Verbreitung unseres Blattes und die Zweckmäßigkeit für derartige Anzeigen im

Mannheimer General-Anzeiger

S 390

Wir empfehlen für die Feiertage!

Imhoff G. m. b. H.

Ia. Ochsenfleisch 31.-, Ia. Schweinefleisch 45.-
alle Stücke. alle Stücke.

Kuttel 25.-, Schweine-Kopffleisch 30.-, Schweinsfüße, gesalzen, 24.-,

frische, gefrorene, allerfeinste Ware. Für Wiederverkäufer, Gastwirte sc. besondere Vergünstigungen. Klein- u. Großverkauf K 1, 8. Weitere Kleinverkaufsstellen in Mannheim: T 5, 16, B 4, 8, Schwetzingerstr. 83, Schwetzingerstraße 152, Waldhofstr. 72, Gontardstr. 21, Neckarauerstr. 263, Mittelstraße 39; Käfertal: Mannheimerstraße 5; Ludwigshafen: Rheinstraße 43.

Albert Fritsch
Anna Fritsch
geb. Bürsner
Vermählte.
Mannheim, den 3. Juni 1922.
Augartenstr. 57 *3328

National-Theater Mannheim
Freitag, den 2. Juni 1922
47. Vorstellung in Miete, Abteilung D
(für 2. Parkett D 39) 43

Doktor Eisenbart
Musikalische Komödie in drei Akten. Dichtung von Otto Falckenberg, bearbeitet von H. W. von Waltershausen. Musik von Hermann Zilcher. In Szene gesetzt von Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Felix Lederer.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

K. R. M.
O 7, 8 — O 7, 8
Kabarett-Restaurant Mannheim.
Anfang 8¼ Uhr abends
Das lustige Juni-Programm.
Näheres die Anschlags-Säulen.
Kein Weinzwang. S249

Kammer-Lichtspiele
Spielplan von Freitag bis Montag
Beginn mit dem grossen amerikanischen Filmschauspiel
TARZAN
unter den Affen
verfilmt nach dem berühmten Roman von E. R. Burroughs
8 grosse Akte 8
Dieser Film erzielte in jeder Großstadt, in welcher er bisher gezeigt wurde, ausverkaufte Häuser, und ist auch in jeder Beziehung, Handlung und Aufnahmen, als erstklassig zu bezeichnen.
Aus Joe Martins Memoiren
(Joe Martin als Missetäter)
in 2 Akten
reizende Tierkomödie mit dem Affen Joe als Hauptdarsteller. S255
Aus der Sammelmappe der Screen Magazin 1. Interessante wissenschaftliche Aufnahme.

„Frankeneck"
M 2, 12 empfiehlt M 2, 12
guten bürgerlichen Mittagstisch in und außer Abonnement sowie
reichhaltige Abendkarte. *3389

Große Fleck-Eier
per Stück Mk. **2.50**
Peter Rommeiss, H 1, 15
5581

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Von Samstag, den 3. Juni ab: Je 750 Gramm Brot auf die Lebensmittelmarken 61 und 62.

In der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni wurden aufgerufen:

Brot: Je 750 Gramm auf die Lebensmittelmarken Nr. 53 und 54. 62

Brotzulage: 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Brotmehl auf die Lebensmittelmarke Nr. 63.

Milchversorgung:

Es wurden an die Milchbezugsberechtigten, die nicht Vorzugsmilch erhalten, ausgegeben am 24.—27. Mai = 50%, am 28. und 29. Mai = 75% und vom 30. Mai bis 1. Juni = 100% Milch.

Im Käfertalerwald werden etwa 3000 Wellen abgegeben. Anträge auf Zuweisung können am Samstag, den 3. Juni 1922 auf unserem Büro C 2, 16/18, Zimmer Nr. 58, in der Zeit von 8½ bis 11½ Uhr gestellt werden. Die Zahlung mit 100 M. für je 25 Wellen hat sofort bei der Antragstellung zu erfolgen. **Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Holz mit der Aushändigung des Loszettels auf Gefahr des Käufers im Walde lagert** und daß bei der geringen verfügbaren **Menge** nur eine **beschränkte** Anzahl berücksichtigt werden kann. 75

Mannheim, den 1. Juni 1922.

Ortskohlenstelle.

Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1921 von Mannheim, Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim, Rheinau, Sandhofen, Sandtorf, liegen vom **Donnerstag, den 1. Juni 1922** an während 2 Wochen und zwar das Kataster von Mannheim, Luisenring 49,
„ „ „ Käfertal u. Waldhof, Rathaus Käfertal,
„ „ „ Neckarau, Rathaus Neckarau,
„ „ „ Feudenheim, Rathaus Feudenheim,
„ „ „ Rheinau, Rathaus Rheinau,
„ „ „ Sandhofen und Sandtorf, Rathaus Sandhofen,
zur Einsicht der Beteiligten auf. 4

Binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie gegen die Abschätzung und Veranlagung ihrer Betriebe beim Genossenschaftsvorstand Widerspruch erheben.

Die Abschätzungskommission.

Das grosse Pfingstprogramm
Asta Nielsen
u. Bruno Decarli in
Briganten-rache
Ein Drama südlicher Leidenschaft in 6 Akt.
Unter der heißen Sonne Dalmatiens spielt dieses tiefergreifende Drama unter Menschen, die die Gluten heißer Leidenschaft unter ihrem Wesen verbergen, so schroff und unzugänglich, wie die trostlosen Oeden des Karstgebirges, auf dem sie leben.
In Dalmatien, Istrien und Italien aufgenommen. 5277
Entzückende Bilder
Charly Chaplin
bei der Feuerwehr
Groteske in 2 Akten
Sonntags Anfg. 2 Uhr
Wochentags 6 Uhr
Palast-Theater

Ab heute!
Va banque!
Ein Film aus Turf- und Spielerkreisen
in 6 gewalt. Akten von Robert Liebmann und Georg Jacoby.
In den führend. Rollen:
Edith Meller
Charles Willy Kayser
und Fritz Kortner.
Das kleine Modistenmädel
Die Geschichte einer Sommerliebe in 4 Monaten nach Eugen Heltai. S271
Beginn der Vorstellungen 6 und 8 Uhr.
Schauburg.

Ab heute bis Montag:
Der Graf, die Tänzerin und der Staatsanwalt
Filmspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Bruno Kastner
Shackletons Südpol-Expedition
3000 Kilometer im ewigen Eise S[illegible]
Samstag, Sonntag, Montag, 2½ Uhr:
Kinder-Vorstellung mit Shackletons Südpol-Expedition
Lindenhof-Lichtspiele

Volks-Theater
U 1, 6
Vom 2. bis 5. Juni 1922
1. Aufführung
Der Sohn des Verbrechers
Großer Abenteurer- u. Sensationsfilm in 6 gewaltigen, interessanten Akten.
Leos Eheroman
ein köstliches Lustspiel in 3 Akten.
Voranzeige!
Ab 6. Juni 1922:
Seine Exzellenz von Madagaskar
I. Teil
„Das Mädchen aus der Fremde"
sowie ein reizendes Lustspiel.

Kleider, Möbel
kauft zu Höchstpreisen
S. Kaftner, T 4, 13. S[illegible]

Pianos in Kauf u. Miete
bei S19
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Milch u. Zucker
sind richtige Nahrungsmittel.
Beides erhalten Sie bei mir.
B. Malmsheimer, L'hafen.
Kaiser Wilhelmstr. 63, Fernruf 1019
Haltestelle Linie 8 und 13. 5476

Ab Freitag bis 8. Juni!
Werktäglich 2 geschlossene Vorstellungen: um 5—7½ und 8¼—11 Uhr! Sonntag und Pfingstmontag 3 Vorstellungen um 3, 5¾ und 8½ Uhr.
An diesen beiden Tagen Kassenöffnung und Einlass um 2½ Uhr.

Billetvorverkauf täglich von 11—1 Uhr vormittags, auch Sonntags u. Pfingstmontags. Ausserdem findet der Billetverkauf während der Vorstellung allemal für die nächste statt.
Für die Vorstellung um 5 Uhr am Werktag Kassenöffnung um 4 Uhr.
Des Andranges zur Abendvorstellung wegen wird höfl. ersucht, die Nachmittagsvorstellung zu benutzen. S283

Pagny Servaes als Theonis — Emil Jannings als König Amenes — Harry Liedtke als Ramphis

Ferner Paul Wegener, Albert Bassermann, Lyda Salmonova, Friedrich Kühne, Paul Biensfeldt — **die bedeutendsten Grössen der Schauspielerwelt** — in dem gigantischen Parade-Film Deutschlands:

Das Weib des Pharao

Drama in 6 Akten von Norbert Falk und Hanns Kräly. Regie: **Ernst Lubitsch.** Spieldauer 2½ Stunden. **Spielzeiten wie oben angegeben.** Musik von Eduard Künneke. **Zur Beachtung!** Entsprechend dem gewaltigen Aufbau dieser einzig dastehenden Riesen-Millionen-Filmschöpfung und damit sie in ihrer majestätischen Grösse **ganz vollendet vor die Welt tritt,** hat der obige Tondichter hierzu eine feine anschmiegsame Musik komponiert! Die Aufführung derselben findet mit **verdoppeltem** Künstler-Orchester statt. **Erhöhte Preise! Alle Vergünstigungen sind bei diesem Film aufgehoben! Kunst- und Luxus-Broschüren an der Theaterkasse!**

Telefon 867 **Union-Theater** P 6, 23/24 — U.T

Badische Anilin- & Soda-Fabrik Ludwigshafen am Rhein.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva

	M	Pf
Liegenschaften, Gebäude, Apparate und Utensilien	202 751 756	87
Beteiligung an fremden Unternehmungen	253 426 431	37
Vorräte	381 454 542	18
Debitoren	1 273 319 084	31
Kasse, Wechsel, Guthaben bei Banken, Effekten	329 392 272	48
	2 390 344 687	21

Passiva

		M	Pf
Stammaktien-Kapital		400 000 000	—
Vorzugsaktien-Kapital		30 000 000	—
Ordentliche Reserve		19 720 470	62
Außerordentliche Reserve		36 340 000	—
Beamten- und Arbeiterstiftungsfonds		10 463 183	79
Kriegsinvalidenfonds		4 438 042	52
Arbeiterpensions-Ergänzungsfonds		13 960 320	59
Obligationen-Anleihe:			
Serie A	M. 2 230 000.—		
Serie B	„ 13 029 000.—		
Serie C	„ 50 000 000.—	65 259 000	—
Unerhobene Dividenden		2 002 272	—
Unerhobene ausgeloste Obligationen		321 000	—
Unerhobene Anleihezinsen		1 823 225	25
Kreditoren:			
Langfristige Verbindlichkeiten		350 000 000	—
Laufende Verbindlichkeiten		1 251 362 760	48
Guthaben der Angestellten-Pensionskasse und vorübergehende Rückstellungen		35 739 363	18
Gewinnvortrag a. 1920	M. 3 483 145.05		
Reingewinn in 1921	„ 165 261 933.83	168 745 079	78
		2 390 344 687	21

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns eingesehenen Büchern der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik in Ludwigshafen am Rhein beurkunden hiermit:

Die aufgestellten Revisoren:
Brunck. Köchelen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll

		M	Pf
Generalunkosten		90 994 577	66
Anleihezinsen		2 947 455	—
Abschreibungen		145 529 344	69
Gewinnvortrag a. 1920	M. 3 483 145.05		
Reingewinn in 1921	„ 165 261 933.83	168 745 079	78
		408 216 457	13

Haben

	M	Pf
Gewinnvortrag aus 1920	3 483 145	05
Roh-Erträgnis in 1921	404 733 311	[illegible]
	408 216 457	13

In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1921 eine Dividende von 30% zu verteilen. Dies ergibt

für die Aktie zu M. 600.— (No. 1 bis 27500) . . . . . M. 180.—
„ „ „ „ 1200.— (No. 27501/2 bis 299999/300000 und 300001 bis 483332) „ 360.—

Die Auszahlung erfolgt sofort:

durch die **Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a./Rhein,**
„ „ **Deutsche Bank Berlin,** sowie deren Filialen in **Frankfurt a./M. und München,**
„ „ **Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a./M.** und deren Zweigniederlassungen,
„ „ **Rheinische Creditbank Mannheim** und deren Zweigniederlassungen,
„ „ **Bayerische Vereinsbank München** und deren Zweigniederlassungen,
„ „ **Württembergische Vereinsbank Stuttgart** und deren Zweigniederlassungen.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats:

Herr Geheimer Kommerzienrat **Gustav von Müller,**
„ **Alfred von Kaula,**
„ Wirkl. Geheimer Rat Professor **Dr. Engler,** Exzellenz, und
„ Direktor **Dr. Fadé,**

wurden wiedergewählt.

Ludwigshafen a./Rh., den 24. Mai 1922.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Bosch. Michel.

Breitestr. J 1, 3-4 **Beck's Kaffee Friedrichsbau J 1, 3-4**
Heute Freitag, 2. Juni *[illegible]
Willy Binsero, Miniatur-Humorist.
2 Arnoldis, Klänge aus vergang. Zeiten.
Rolf Toto, der Urkomische (nicht Rumpelmeyer).
Eintritt frei! Zivile Preise!

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2